

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 57 (1948)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Fachorgan für Hotellerie und Fremdenverkehr



Siebentundfünfzigster
Jahrgang

Cinquante-septième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

INSEDATE:
Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 60 Cts. Reklamieren
Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich
Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich
Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokonto: V 85. Téléphone 2 79 35.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 5 fr., un
mois 2 fr. — Pour l'étranger abonnement direct: 1 an 20 fr.,
6 mois 11 fr. 50, 3 mois 6 fr. 50, 1 mois 2 fr. 50. Abonnements à
la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse un est perçu une taxe de 30 centimes.

REDAKTION ET ADMINISTRATION:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 79 35.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie. S. A., Bâle.

N° 48 Basel, 25. November 1948

Erscheint jeden Donnerstag · Paraît tous les jeudis

Bâle, 25 novembre 1948 N° 48

Zur Frage einer schweiz. obligatorischen Werbeabgabe von Gesetzes wegen

Vorbemerkung: Wenn wir uns heute mit der Frage einer allgemeinen Werbeabgabe — keineswegs erschöpfend und abschliessend — befassen, so tun wir es vor allem deshalb, weil die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung in ihren Mitteilungen Nr. 4 vom 15. November 1948 auszugswise vom Inhalt eines Gutachtens über die Wirtschaftslage unseres Tourismus, das im Zusammenhang mit der Frage einer allgemeinen Werbeabgabe von den Herren Prof. F. Marbach, Privatdozent Dr. K. Krapp, Leiter des Forschungsinstituts für Fremdenverkehr an der Universität Bern, und Dr. A. Bernhard ausgearbeitet wurde, der Öffentlichkeit Kenntnis gegeben hat.

Folgen einer falsch verstandenen Sparpolitik

Durch die seinerzeitige Kürzung des Bundesbeitrages an die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung um volle 60%, d. h. von 2,5 auf 1 Million Franken, ist das Problem aufgeworfen worden, wie unsere nationale Verkehrswerbeorganisation inskünftig in der Lage sein werde, mit den nur beschränkt verfügbaren Mitteln eine wirksame Aktivität zum Nutzen der schweizerischen Volkswirtschaft zu entfalten. Diese Frage ist um so aktueller, als die Werbekosten infolge der besonders starken Preissteigerung für Druckerei-Erzeugnisse, wie Plakate, Prospekte und andere Drucksachen im Mittel weit über den Stand der allgemeinen Teuerung hinaus zugenommen haben. Selbst wenn der Bundesbeitrag keinen Abbau erfahren hätte, so hätte sich demzufolge sein kaufkraftmässiger Wert beträchtlich vermindert. Ja, um die kaufkraftmässige Parität einigermaßen wiederherzustellen, wäre eine Erhöhung des Bundesbeitrages um mindestens 60% erforderlich gewesen. Die Reduktion um diesen Prozentsatz lässt erkennen, wie folgschwer die «Sparmassnahme» sich für unsere nationale Verkehrswerbung auswirken muss.

Der Abbau, sofern es dabei definitiv sein Bewenden haben sollte, wäre um so schmerzlicher, als die Werbung sich heute in vermehrtem Maße auf ein Land konzentrieren muss, wo sie nur mit dem Einsatz ganz beträchtlicher Summen Aussicht auf Erfolg hat: auf die USA. In Amerika, wo ohne Werbung kein Erfolg zu erzielen ist, die Propaganda aber Riesensummen verschlingt, ist nach dem Urteil aller Fachleute eine Intensivierung der Werbung unerlässlich, soll der Reisetrom nach der Schweiz fühlbar beeinflusst und den gewaltigen propagandistischen Anstrengungen anderer Reiseverkehrslander ein Gegengewicht gegenübergestellt werden können.

Wenn sich die Kürzung des Bundesbeitrages an die SZV. bisher noch nicht in verhängnisvoller Weise ausgewirkt hat, so ist das dem Umstand zuzuschreiben, dass die SZV. während den Kriegsjahren wohl die volle Bundesubvention bezog, jedoch infolge des kriegsbedingten Wegfallens der Auslandpropaganda und der zwangsläufig sich daraus ergebenden Beschränkung auf die Inlandwerbung nur zum Teil verausgabte. Dadurch konnten einige Millionen Franken in Reserve gestellt werden. Erst seit dem Kriegsende und dem Wiedereinsetzen des Auslandsverkehrs mussten wieder Mittel für die Reaktivierung der Auslandagenturen und der Auslandpropaganda eingesetzt werden. Nun aber gehen die für diese Zwecke gemachten Rücklagen bedenklich rasch zur Neige. Ausge-

rechnet in einem Zeitpunkt, wo die internationale Konkurrenz um den internationalen Gast in aller Schärfe wieder aufflammt, wo in zahlreichen Ländern, die im Fremdenverkehr eine devisenproduzierende Quelle par excellence erblicken, die Hotellerie z. T. mit recht beträchtlichen staatlichen Mitteln in die Lage versetzt wird, die Kriegsschäden auszumerzen und sich zu modernisieren, wo durch den Marshallplan gewisse Länder — wir nennen nur Italien und Österreich — Hunderte von Millionen Franken zum Auf- und Ausbau ihres touristischen Apparates à fonds perdu zur Verfügung gestellt bekommen, sieht unsere nationale Werbeorganisation den Tag herannahen, da sie mit verschränkten Armen zusehen muss, wie andere Länder den Reiseverkehr durch eine staatlich massiv geförderte Propaganda an sich zu reißen suchen.

Auf der Suche nach einem Ausweg

Es braucht nicht viel Scharfsinn, um zu erkennen, dass das für die schweizerische Fremdenverkehrswirtschaft und für alle jene Zweige die an ihrem Wohlergehen interessiert sind, Folgen von unabsehbarer Tragweite nach sich ziehen muss. Es ist aber auch klar, dass die Weiterexistenz jener Institution, die bisher mit unbestreitbarem Eifer und Erfolg unsere nationale Werbung betreute, in Frage gestellt wäre, wenn nicht Mittel und Wege gefunden würden, die Finanzierung der Auslandwerbung sicherzustellen. In ihrem Bemühen, eine Lösung des schwierigen Problems zu finden, ist die SZV. auf den Gedanken der Einführung einer allgemeinen Werbeabgabe gekommen. Sie hat diesbezüglich auch mit dem Schweizer Hotelier-Verein Fühlung genommen. Vorbehaltlich weiterer Aussprachen mit der SZV. möchten wir heute schon einige Gesichtspunkte in die Diskussion werfen, die nicht übersehen werden dürfen.

Was sagt das Gutachten?

Wir wollen uns hier nicht auf die Einzelheiten des Gutachtens näher einlassen, aber jedermann ans Herz legen, sich mit seinem Inhalt, wie er auszugswise in den SZV.-Mitteilungen, Nr. 4, wiedergegeben wurde, vertraut zu machen. Die Hauptaufgabe des Gutachtens bestand darin, sich insbesondere darüber zu äussern, ob die derzeitigen Existenzgrundlagen unseres Fremdenverkehrs als gefährdet zu betrachten seien. Auf Grund einer sorgfältigen und vorbildlich dokumentierten Analyse der Lage des Fremdenverkehrs und der schweizerischen Hotellerie bejaht es die Frage mit einer Eindringlichkeit sondergleichen. Anhand der Frequenzen, Umsätze der Entwicklung des Preis-Kosten-Verhältnisses seit 1939 und der Betriebsergebnisse gelangt es zu der Feststellung, dass wenn die Hotellerie, selbst in einem typischen Hochkonjunkturjahr wie 1947, seine Substanz nicht zu erhalten vermag, dies noch in viel stärkerem Masse für die Krisenjahre der Vorkriegszeit und für die Kriegsjahre selbst gelte. Es sei deshalb wohl nicht verfehlt, von einer andauernden Unrentabilität wesentlicher Teile der Hotellerie zu sprechen. Die Auswirkungen einer solchen Situation zeigen sich darin, dass der Hotellerie die Mittel fehlen, ihre z. T. veralteten Anlagen zu erneuern und

den Geschmackswandlungen anzupassen. Daraus ergebe sich zwangsläufig die grosse Gefahr der Abwanderung der Gäste, namentlich nach jenen Ländern, die mit staatlichen Mitteln ihre Hotellerie aufbauen. Aus der Feststellung, dass wesentliche Teile der Hotellerie seit langem in ihrer Existenzgrundlage bedroht sind — eine Tatsache, die durch einen Vergleich des Fremdenverkehrs mit anderen Wirtschaftszweigen und Berufsgruppen erhärtet wird —, und dass der bereits eingetretene Substanzschwund auch bei der Rückkehr einer günstigen Konjunktur, die heute noch keineswegs sicher sei, nicht in wenigen Jahren behoben werden könne, zieht das Gutachten folgende Schlussfolgerungen.

... und was folgert es?

1. Die Ertragskraft des Fremdenverkehrs war schon vor dem Kriege geschwächt und ist durch diesen erneut stark in Mitleidenschaft gezogen worden, so dass von einer vollen Kostendeckung nicht mehr die Rede sein kann. Beachtliche Teile des Fremdenverkehrs leben auf Kosten der Substanz, weshalb ihre Existenzgrundlage als gefährdet zu betrachten ist.
2. Die Dauer dieses Zustandes, den die im Jahre 1947 eingetretene Erholung wohl mildern, aber grundsätzlich nicht zu beseitigen vermochte, wird von der zukünftigen Frequenz- und Preisgestaltung im Fremdenverkehr abhängen. Im Hinblick auf die weltpolitische Situation, der devisentechnischen Verhältnisse und der wiederwachenden Konkurrenz des Auslandes muss angenommen werden, dass die Gefährdung der wirtschaftlichen Grundlagen wesentlicher Teile des Fremdenverkehrs tendenziell noch längere Zeit fortbestehen wird.
3. Da die im Fremdenverkehr involvierten volkswirtschaftlichen Werte eine Preisgabe dieses Wirtschaftszweiges verbieten, bedarf es aller Anstrengungen, um durch Frequenzsteigerung einen besseren Ausnutzungsgrad des Fremdenverkehrsapparates zu erzielen und damit seine Ertragskraft zu steigern. Eines der wichtigsten Instrumente dazu ist eine schlagkräftige, finanziell genügend dotierte Werbung, die namentlich auch zur Erschliessung des fast unerschöpflichen amerikanischen Marktes ausreicht. Es besteht kein Zweifel, dass die Einführung einer obligatorischen Werbeabgabe vernünftigen Ausmasses — das Gutachten denkt an 5—10 Rappen pro Hotel-Logiernacht — eine zweckmässige, ja unter den heutigen Verhältnissen die wirksamste Massnahme wäre, um unsere Werbung instand zu setzen, die ihr zustehende Aufgabe im Dienste der Erhaltung und Gesundung des schweizerischen Fremdenverkehrs voll zu erfüllen.

Der Widerspruch ist evident

Wie reimt es sich, dass einem Wirtschaftszweig, von dem wesentliche Teile selbst in dem typischen Hochkonjunkturjahr 1947 von der Substanz zehrten und die Mittel nicht auf bringen, den Nachhol- und Neuerungsbedarf zu decken, zugemutet wird, die finanzielle Hauptlast der nationalen Auslandswerbung zu tragen, zumal die Fortdauer der Hochkonjunktur keineswegs gesichert ist und die internationale Konkurrenz im Fremdenverkehr von Tag zu Tag schärfere Formen annimmt? Bereits ist denn auch im Inlandverkehr ein fühlbarer Frequenzeinbruch erfolgt, der auf die zunehmenden Auslandsreisen der Schweizergäste zurückzuführen ist, und im Auslandsverkehr bilden die Entwicklungsmöglichkeiten des hart umworbenen Reiseverkehrs aus den USA. den einzigen Lichtblick. Warum mutet man der Hotellerie, ungeachtet der Tatsache, dass ihre Einnahmen im Jahre 1947 aus dem Ausländerverkehr nur rund ein Drittel des von den Auslands Gästen produzierten Devisenalles betrug, eine solche Sondersteuer zu? Und wie kann man die weitere Feststellung, dass mit Ausnahme jener Transportanstalten, deren Schicksal besonders eng mit dem Fremdenverkehr verbunden ist (Touristenbahnen, Dampfbootgesellschaften usw.) keine andern Wirtschafts- und Erwerbsgruppen, Krisen- und Kriegseinbussen und in der Nachkriegszeit so prekäre Ertragsverhältnisse aufweisen

Mitgliederbewegung — Mouvement des membres

Neuanmeldungen Demandes d'admission	Betten Lits
Hr. Fritz Lauber, Pension des Alpes, Adelboden	15
Hr. Erwin Menzi, Dir., Hotel Victoria, Brig	60
Mme Yvonne Villard, Hôtel du Cheval Blanc, Châtel St-Denis	12
Hr. u. Frau O. A. Jäggi-Stiffler, Hotel Davoserhof, Davos-Platz	38
Hr. Fritz Burgener-Brawand, Hotel Grosse Scheidegg	20
Hr. Alfred Ineichen, Dir., Regina-Hotel Alpenruhe, Grindelwald	150
Hr. Hans Hilty, Hôtel-Restaurant Les Rosalys, Les Paccots	6
M. Louis Forzanj, Clinique Alexandre, Leysin	38
Hr. Anton Achermann, Hotel Alpina, Luzern	10
Hr. Edwin Fröhlich, Hotel Walthalla, Luzern	24
M. René Jaquier, Hôtel-Pension Masson, Montreux-Vevytau	45
Hr. Albert Bohner, Hotel Murtenhof, Murten	24
Hr. Werner Flückiger-Vogel, Kurhaus und Erholungsheim, Oberalmberg	30
Hr. Franz und Karl Hubli, Posthotel, Oberberg	40
M. Antonio Mutti, Hôtel Brocco et Poste, San Bernardino	100
M. Jean Stöpfer, Hôtel des Trois Rois, Vevey	30

wie die Hotellerie, damit in Einklang bringen, dass gerade unser Wirtschaftszweig dafür erhalten soll, die Kosten der Auslandwerbung zu tragen, deren volkswirtschaftlicher Nutzen ungleichviel grösser ist als der Nutzen, den die Hotellerie daraus zu ziehen vermag.

Die SZV. spricht zwar von einer allgemeinen Werbeabgabe. Im erwähnten Gutachten ist aber nur noch von einer obligatorischen Werbeabgabe, der inskünftig sämtliche Beherbergungsbetriebe — bisher waren es nur die Mitgliederhotels des SHV. — unterliegen würden, die Rede. Das Prinzip der Erfassung aller am Fremdenverkehr interessierten Kreise ist damit durchbrochen. Es fehlen der Detailhandel, der dem Auslandsgast Souvenirartikel, Kleider, Schuhe, Bijouteriewaren, Uhren, Toilettenartikel, Früchte, Blumen usw. verkauft, die Gemüse-, Früchte- und Lebensmittelieferanten der Hotellerie; der Bäcker, der dem Hotelier für seine Gäste das Brot und die Backwaren liefert, der Metzger, der dem Hotelier das heute so teure Fleisch ins Haus bringt, Weinproduzenten und Wein- und Spirituosenhändler. Es fehlen auch die Tea-rooms und die nicht mit einem Beherbergungsbetrieb verbundenen Gaststätten. Auch sei daran erinnert, dass die PTT-Verwaltung ganz beträchtliche zusätzliche Einnahmen aus dem Auslandsverkehr verbucht, ebenso die privaten Transportanstalten und die SBB. Gleichfalls erfährt der Absatz landwirtschaftlicher Produkte durch den Verbrauch der Auslands Gäste eine namhafte zusätzliche Steigerung, ja die Wirtschaft ganzer Regionen ist auf Gedeih und Verderb vom Schicksal des Fremdenverkehrs abhängig. Mit Recht wird ja im Gutachten darauf hingewiesen, dass ohne blühenden Fremdenverkehr die ohnehin schon bedrohliche Entvölkerung unserer Bergtäler noch viel rascher vor sich ginge — eine Entwicklung, die aus staatspolitischen Gründen Massnahmen zu deren Verhinderung rechtfertigt. Angesichts der Schwierigkeit der gerechten Erfassung aller Beteiligten und der volkswirtschaftlichen Wirkung der Fremdenverkehrsförderung kann man wohl sagen, dass keine Aufgabe so sehr eine Angelegenheit der Allgemeinheit, d. h. des Staates bildet, wie diese.

Warum soll nun aber ausgerechnet die Lösung in der ausschliesslichen Belastung eines des schwächsten Gliedes unserer Volks-

wirtschaft gefunden werden, jenes Gliedes, das auch wirtschaftspolitisch so liebevoll behandelt wird! Man denke nur an die gewaltigen Belastungen, die der Hotellerie durch die so kostspieligen Massnahmen zum Schutze der landwirtschaftlichen Produktion erwachsen sind, Mehrkosten, deren volle Kompensierung in den Preisen ihr mit grösster Hartnäckigkeit verweigert werden.

Die Frage drängt sich auf: *Waren es etwa referendumspolitische Gründe, die eine Beschränkung des Obligatoriums der allgemeinen Werbeabgabe auf die Beherbergungsbetriebe als geboten erscheinen lassen?*

„Nur 5 bis 10 Rappen“

Eine Logiernachtabgabe von 5-10 Rappen wäre an und für sich nicht viel, wenn das die einzigen Werbeaufwendungen bildeten, die die Hotellerie zu machen hat, und wenn diese so gute Ertragsverhältnisse wie fast alle anderen Wirtschaftszweige aufwiese. Immerhin würde das unter Annahme eines durchschnittlichen Ansatzes von 7 Rappen bei 23 Millionen Logiernächten den schönen Betrag von über 1,5 Millionen Franken ergeben, d. h. mehr als der Bund seinen Beitrag an die SZV gekürzt hat. Aber es muss in Erwägung gezogen werden, dass die Hotellerie bereits heute schon durch Beiträge an die lokale, regionale und nationale Werbung wie für die individuelle Propaganda schätzungsweise 10-12 Millionen Franken im Jahr aufwendet, ganz abgesehen von den Mitgliederbeiträgen an die Berufsorganisationen. So muss z. B. an einem bekannten Bündner Kurort der Hotelier je nach Kategorie seines Hauses an den Kurverein 18-21 Rappen pro Logiernacht als Propaganda- und Sporttaxe bezahlen, dazu kommen noch feste Beiträge von 50 bis 200 Fr.; ebenso werden von den meisten Hoteliers freiwillige Beiträge an die kollektive Propaganda in der Höhe von mehreren hundert Franken geleistet, und für die Kollektivklame des Sportvereins ist ein Beitrag pro Bett von 8 Franken zu entrichten. Wie gross die Aufwendungen für die in-

dividuelle Propaganda sind, entzieht sich der genauen Erfassung, sie gehen aber je nach Haus in ganz beträchtliche Summen.

Die obligatorische Werbeabgabe hätte zweifellos den unbestreitbaren Vorteil, dass sie auch die *Outsider*, die sich bisher der Verpflichtung zur Leistung eines Beitrages an die nationale Werbung entzogen, erfassen würde. Aber auch da müssten gewisse Voraussetzungen zuerst abgeklärt werden, wie etwa: *Wieviele Ausländerlogiernächte produzieren die Outsiderbetriebe? und, wie weit können überhaupt die Outsiders als Beherbergungsbetriebe im Sinne von Hotels angesprochen werden?* Man muss sich nämlich darüber im klaren sein, dass eine allgemeine Werbeabgabe referendumspolitisch nur tragbar ist, wenn der Gesetzgeber den Kreis der Abgabepflichtigen nicht zu weit zieht.

Wir befürchten sehr, dass bei einer Einführung einer solchen Abgabe, wie das bei der Trinkgeldordnung der Fall war, von den rund 7000 Gasthöfen und Pensionen, die man als Hotel anspricht, plötzlich die Hälfte die Erklärungen abgibt, überhaupt keine Hotels zu sein. Will man aber auch die Zwergbetriebe ohne spezifischen Hotelcharakter erfassen, ohne auf nennenswerte Opposition zu stossen, dann müssten viel kleinere Ansätze in Frage kommen. Dann aber würde sich wiederum die Frage stellen, ob solche kleine Ansätze die mit der Erhebung der Beiträge verbundene Arbeit und Umtriebe überhaupt rechtfertigen würde.

Auch juristisch scheint uns die Sache bei weitem noch nicht abgeklärt zu sein. Handelt es sich doch um eine eigentliche Steuer, die einer verfassungsmässigen Grundlage entbehrt. Ob die Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung eine genügende Grundlage bilden für die Erhebung einer solchen Steuer und namentlich einer Steuer, die nur gewissen Teilen der Fremdenverkehrswirtschaft in Form einer Sondersteuer auferlegt würde, scheint uns sehr fraglich zu sein. Wir möchten ferner bezweifeln, ob das Bundesgericht einer solchen extensiven Interpretation der Wirtschaftsartikel zustimmen würde.

sich unter den 1,6 Mill. Fremden, die in den ersten 8 Monaten in Frankreich einreisten, mindestens 40000 Schweizer befanden und davon die Mehrzahl einen eigenen Wagen benutzten.

Nicht der „unsichtbare Export“, sondern die Umsätze sind massgebend

Aber selbst wenn die durch Frankreich immer wieder aufgetischte Behauptung stimmen sollte, nach welcher die Fremdenverkehrsbilanz dieses Sommers mit einem erheblichen Devisendefizit für Frankreich abschliesse (wie dies nach den amtlichen französischen Ziffern bereits im Vorjahre, dem Jahr der unglückseligen Zwangswechselverordnung der Fall war), so haben in diesem Sommer die 40000 Schweizer Gäste während ihres Aufenthaltes oder ihrer Durchreise auf französischen Bahnen, in französischen Hotels, in Vergnügungsetablissemments, in Kaufhäusern und Geschäften doch zweifelsohne Millionen-Beträge an französischen Francs verausgabt. Ob sie diese Francs zum offiziellen Kurs oder am Parallelmarkt erstanden haben, ist für die Beurteilung des Nutzens, welcher der französischen Volkswirtschaft und insbesondere der französischen Hotelwirtschaft aus diesem Touristenverkehr von seiten der Eidgenossenschaft zufluss, völlig unerheblich. Jedemfalls steht eines fest:

die Umsätze der französischen Hotellerie in der Landeswährung haben durch den Zustrom von Gästen aus der Schweiz in diesem Sommer eine weit fühlbarere Belebung erfahren, als das schweizerische Hotelgeschäft durch die 50- bzw. 150-Schweizerfranken-Touristen, die in der gleichen Periode zu Ferien-, Kur- oder geschäftlichen Zwecken in die Schweiz einreisten.

Gewiss kann man französischerseits einwenden — und wird es auch tun —, dass sehr viele Franzosen über nichtdeklarierte Guthaben bei Schweizer Banken verfügen und aus diesen Guthaben Ferienreisen bestreiten. Las lässt sich aber dieser Beitrag Frankreichs zu unsichtbarem Export der Eidgenossenschaft in der schweizerisch-französischen Zahlungsbilanz nicht erfassen. Wenn man sich also auch von einer allzu schematischen Abwägung der bekannten und der geschätzten Ziffern hüten muss, so darf doch mit einiger Sicherheit angenommen werden, dass Frankreich in diesem Rekordsummer aus seinem Fremdenverkehr im allgemeinen und aus dem Fremdenverkehr schweizerischer Herkunft im besonderen,

Scharfer Tabak

Einige Kommentare und Proteste zum Fiasko der planwirtschaftlichen Fleischmarktpolitik

Kaum eine Massnahme hat je einen solchen Sturm der Entrüstung und Empörung in der Öffentlichkeit ausgelöst, wie das amtliche Eingeständnis, dass den Händen der Behörden in der Bewirtschaftung des Fleisch- und Schlachtviehmarktes die Zügel entglitten sind. Dieses Versagen und das wenig schmeichelhafte Echo hat die landwirtschaftlichen Kreise verständlicherweise in einige Verlegenheit gebracht. So hat der „Landwirtschaftliche Informationsdienst“, der sich bemüht gefühlt, die Verantwortung der Landwirtschaft für die Entwicklung der Dinge in Abrede zu stellen. Die Landwirtschaft, so argumentiert er, habe in diesem Herbst kein Begehren für die Erhöhung des Fleischpreises gestellt.

Das hätte ja gerade noch gefehlt, nachdem im Herbst 1947 das damalige infolge der Dürre gewaltige Schlachtviehangebot „zu normalen Preisen“, wie die NZZ, sich ausdrückt, übernommen — und zu Lasten der Konsumenten — dank jener Ordnung, die von den Führern der Bauernschaft als Dauerordnung gefordert wird, mit Millionenkosten „verwirrthafft“ wurde. Dass auch alle jene übrigen Massnahmen, die in weiser „Vorausicht“ der künftigen Marktentwicklung von den Behörden ergriffen wurden — wir erinnern nur an die Festsetzung des Preises für Geflügelfleisch auf der Höhe des Frischfleischpreises, die nicht bewilligte Ausnützung aller Importmöglichkeiten — auf der Ebene der von den Vertretern der Bauernschaft angestrebte Politik lagen, wird auch der Landwirtschaftliche Informationsdienst nicht zu bestreiten wagen, ebensowenig wie die Tatsache, dass gerade diese Politik mitverantwortlich für das entstandene Chaos auf dem Fleischmarkt ist. Wenn er von einer „Köngslängigkeit“ der Entwicklung spricht, so können wir ihm insofern recht geben, als diese Zügellosigkeit eine die behördlichen Lenkungsmaßnahmen nicht denkbar gewesen wäre. Wir zweifeln zwar, ob das die Meinung des L.I. ist, aber wenn er uns Mangel an Sachlichkeit vorwirft und die Diskussion von den grundlegenden Zusammenhängen auf ein Nebenebene zu schieben trachtet, so täte er gut daran, zuerst vor der eigenen Tür zu wischen. Wir verstehen, dass es ihm höchst unangenehm kam, dass man sich nachgerade auch in Konsumentkreisen die Mühe nimmt, die auch so „komplizierten“ Zusammenhänge etwas zu durchleuchten und dass ihm das Eingeständnis eines Fiaskos der planwirtschaftlichen Fleischmarktlung schwerfällt, zumal auch die neue Ordnung, wie das Echo in der Presse zur Genüge beweist, im Volke — und darauf kommt es an — keinerlei Vertrauen auf eine vernünftige Handhabung erweckte. Wir würden auch weiterhin das Wort Fiasko nicht in Anführungszeichen schreiben. Lassen wir nun aber einige Pressestimmen und Proteste zu Worte kommen, die zur Genüge beweisen, dass wir mit unserer Kritik nicht danebengehauen haben.

Fiasko der Fleischbewirtschaftung

In der „Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterzeitung“ schreibt Prof. Marbach:

„Dass heute die Konsumenten behördlicherseits zur Selbsthilfe aufgefordert werden, ist ein Ereignis von kaum zu überschätzender Bedeutung. Das heisst ja im Grunde nichts anderes, als dass das Publikum überbeurteilten Artikeln gegenüber in Käuferstreik zu treten habe. Bis jetzt hat man solche Reize nur privaterweise aufgestellt. Dass man es nun auch seitens der Behörden tut, besagt, dass diese die Bewirtschaftung zu bestimmten Preises als gescheitert betrachten.“



Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Hotelier

Gaudenz Gierel-Kropf

Hotel Rosatsch-Excelsior, St. Moritz

am 14. November nach kurzer, schwerer, tapfer ertragener Krankheit im 68. Altersjahr verschieden ist.

Wir versichern die Trauerfamilie unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes der Zentralpräsident

Dr. Franz Seiler

enormen Gewinn zog, und dass also die Forderung der schweizerischen Hoteliers und anderer Interessenten des schweizerischen Fremdenverkehrs, den beiderseitigen Touristenverkehr in Zukunft auf die Basis, wenn auch nicht der devisenpolitischen, so doch der binnenvirtschaftlichen Gegenseitigkeit zu stellen, im Prinzip berechtigt ist. Es steht zu hoffen, dass sich die schweizerischen Delegierten bei den derzeitigen Berner Verhandlungen auf diesen, der wirtschaftlichen Logik und der wirtschaftspolitischen Billigkeit entsprechenden Standpunkt stellen, und dass diejenigen Konzessionen erkämpft werden, die Frankreich unbedingt machen muss, wenn es die schweizerisch-französischen Handels- und Zahlungsbeziehungen in Zukunft auf eine stabilere und für beide Teile befriedigendere Grundlage zu stellen wünscht.

Dr. W. Bg.

Das Prinzip der Gegenseitigkeit im schweizerisch-französischen Fremdenverkehr

Reziprozität des Nutzens, nicht der Deviseneinnahmen

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, Mitte November.

Wir haben in einer unserer letzten Nummern die Frage der Gegenseitigkeit im schweizerisch-französischen Touristenverkehr angeschnitten, und inzwischen hat die Generalversammlung des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes in Locarno dieses Prinzip ebenfalls zur Grundlage der an sich durchaus berechtigten Forderung gewählt, den Touristenverkehr zwischen Frankreich und der Schweiz in Zukunft auf eine Basis zu stellen, bei der Leistungen und Gegenleistungen etwas gerechter abgewogen werden als bisher

400000 Schweizer gegen 250000 französische Gäste

Wir wollen in dieser Betrachtung davon absehen, dass man schweizerseits vor allem gegen die Form protestiert hat und immer wieder protestieren wird, in der laufende Abkommen — denn das Zahlungsabkommen läuft bis Ende November — einseitig von Frankreich gekündigt werden. Wir wollen lediglich auf die Frage eingehen, ob das Prinzip der Gegenseitigkeit, das die Schweiz reklamiert, tatsächlich andere materielle Unterlagen hat als das berühmte Effektiv der 400000 Schweizer, die in den ersten acht Monaten des Jahres nach Frankreich einreisten und denen bisher kaum mehr als 250000 Franzosen oder aus Frankreich kommende andere Staatsangehörige entsprechen, die in der Schweizer Einreisebilanz figurieren. Französische Touristen wird immer wieder darauf hingewiesen, dass der Beitrag der Schweiz zum „unsichtbaren Export“ Frankreichs infolge der Unmöglichkeit, jeden Touristen zu kontrollieren und vor allem zur Ablieferung seiner Reisedevisen bei einer amtlichen Devisen-Bank zu zwingen, in der beiderseitigen Fremdenverkehrsbilanz dieses Sommers nicht ins Gewicht falle.

Lücken in der französischen Devisengesetzgebung

Mit Recht ist schon in Locarno darauf hingewiesen worden, dass ein solcher Einwand nicht stichhaltig ist. Auch von offizieller schweizerischer Seite wird Frankreich gegenüber geltend gemacht, dass Mängel und Lücken in der französischen Devisengesetzgebung allein von Frankreich und nicht von der Schweiz zu verantworten sind. In der offiziellen Bilanz der französischen Fremdenverkehrswirtschaft des Jahres 1947 figuriert ein Betrag von 18 Mill. Dollar an Einnahmen aus dem Schweizer Fremdenverkehr nach Frankreich. Diese Ziffer, die einen Betrag von 72 Mill. Schweizer Francs entspricht, wurde in einer Periode erzielt, in der nicht nur die berühmte Zwangswechselverordnung noch in Kraft war (sie ist bekanntlich seit 1. April dieses Jahres formell aufgehoben), sondern in der auch die Devisenkontrolle an den Grenzen noch streng durchgeführt und also auch eine Überwachung der Wechselpflicht der Reisenden möglich war. Wenn die französische Zolldirektion

diese Grenzkontrolle — angeblich mit Rücksicht auf die vielen Uno-Gäste — lockerte und seit 1. Oktober praktisch aufgehoben hat, so kann Frankreich die Folgen dieser Lockerung gegenüber der Schweiz unmöglich als Grund dafür benutzen, sich seinen touristischen Verpflichtungen gegenüber der Schweiz zu entziehen.

Amtliche Ziffern über die tatsächlichen Deviseneinnahmen der französischen Banken aus dem Touristenverkehr sind für diesen Sommer noch nicht veröffentlicht worden. Es ist wahrscheinlich auch unmöglich, authentische Statistiken auf diesem Gebiete zusammenzustellen. Bekanntlich ist das Schalter-Geschäft der Banken seit der Einführung des freien Goldhandels und der freien Notierung der Hartdevisen an der Pariser Börse anonym. Praktisch kann heute jeder in Frankreich reisende oder wohnende Devisenbesitzer, Dollars, Schweizer Franken oder Escudos zum freien Kurs an eine Bank veraussern, ohne seine staatsbürgerliche Identität beweisen oder gar seine Adresse angeben zu müssen. Unter diesen Umständen ist es selbst für die Banque de France unmöglich, festzustellen, welche Beträge seit 1. April etwa von Schweizern zum offiziellen Kurs gewechselt worden sind. Die gesamten Einnahmen aus dem Reiseverkehr fließen in den gemeinsamen Topf des Stabilitätssicherungsfonds, sind auch buchmässig zum Teil gar nicht von anderen Deviseneinnahmen (z. B. aus dem Zahlungsverkehr) zu trennen und können also auch nicht in einer „Gegenseitigkeitsbilanz“ figurieren, die beispielsweise nur den Hotel- und den Reiseverkehr umfasst. Aus der schweizerisch-französischen Zahlungsbilanz bis zum 31. August 1948 geht jedenfalls deutlich hervor, dass Frankreich für Reisen, Erziehungsgelder, Kuren und Pensionskosten in der Schweiz 26,8 Mill. sFr., die Schweiz aber nur 2,5 Mill. sFr. für gleiche Zwecke in Frankreich verausgabte und sich also hier ein Überschuss von ca. 24,3 Mill. sFr. für Frankreich ergibt. Der Verrechnungsverkehr für Eisenbahn- und andere Transporte zeigt, dass die Nationalbank etwa 33,6 Mill. Schweizerfranken aus Billetten, Frachten usw. von den französischen Staatsbahnen überwiesen erhielt. Die Schweiz hat aber ihrerseits mehr als 43,7 Mill. sFr. für Frachten, Fahrtscheine und andere Transportkosten an Frankreich zahlen müssen, so dass sich also hier ein Aktivum von ungefähr 20 Mill. sFr. zugunsten der Schweiz ergibt, darunter allerdings vorwiegend Einnahmen aus dem Güterverkehr. Der „Automobilclub de France“ hat vor einigen Tagen ein Communiqué veröffentlicht, in dem bestätigt wurde, dass in den Monaten Juli bis September, also in der Hauptreisezeit, etwa 54 Mill. Liter Benzin an ausländische Automobilisten gegen Zahlung in Devisen verausgabt wurden, und dass der Bank von Frankreich, die mit dem Verkauf dieser Benzinbons beauftragt ist, daraus etwa 23 Mill. sFr. (5,8 Mill. Dollar) zuflüssen. Man darf annehmen, dass mindestens der vierte Teil dieser Benzinabgaben auf Schweizer Automobilisten entfällt. Der Prozentsatz ist sicher nicht zu hoch gegriffen, weil ja Frankreich selbst zugibt, dass



nommen und die ganze Schlachtviehordnung, die für die Konsumenten leider auch eine Fleischordnung ist, der Abstimmung des Volkes unterbreitet werden muss, wie es sich nach dem Wortlaut der neuen Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung gehören würde."

Weiter lesen wir im gleichen Organ:

„Der Kampf gegen die PAK endigte also damit, dass man statt keiner nun zwei Preisausgleichskassen hat, abgesehen von den weiteren drei oder vier Kassen, die im Schosse der Sektion für Fleisch des KEA ein verborgenes Dasein führen und zusammen über einen Bestand von etwa 5 Millionen Franken verfügen dürften. Nach den gemachten Erfahrungen kann diese Finanzorganisation kein Vertrauen erwecken. Reiner Tisch...“

Die Schweizerische Metzgerzeitung entlarvt eine befremdliche Mentalität

Unter dem Titel „Das hat gerade noch gefehlt!“ befasst sich die „Schweizerische Metzgerzeitung“ mit einem

Artikel des „Zürcher Bauer“

der u. a. folgende Ratschläge und Schlussfolgerungen enthält:

„Heute erkennen wir den ‚Salat‘, der hier angerichtet wurde: Der Handel wird frei; die Freiheit, die sie meinen, bricht an und kennzeichnet sich durch steigende Preise beim Schlachtvieh und beim Fleisch und durch entsprechenden Lärm in der Presse. Wir müssen hier jedoch mit aller Deutlichkeit feststellen: Die von den Bauern vorgesehene Regelung des Schlachtviehsatzes auf wissenschaftlicher Grundlage hätte die Schlachtviehpreise und damit auch die Fleischpreise stabil erhalten. Diese Regelung wurde von der organisierten Gegnerschaft torpediert. Man fasete von ‚Freiheit‘. Freiheit, das heisst die weitgehende Ausschaltung des bäuerlichen Einflusses auf dem Schlachtviehmarkt, bedeutet Preiserhöhung, Verteuerung der Lebenskosten, Verschärfung der sozialen Spannungen.“

„Den Bauern selbst ist hier allerdings zu raten, dass sie die Freiheit, welche man heute geschaffen hat, nach allen Möglichkeiten ausnützen sollen. Es gilt heute, durch gute Preise Reserven anzulegen, für den Fall, dass sich die Konjunktur wendet. Man hat aus den Bauern, gegen den Willen der bäuerlichen Organisationen, Spekulanten gemacht. Es gilt deshalb heute, da die Verdienstmöglichkeit besteht, diese auszunutzen, um für später vorzuzugern, wo man die Bauern wieder in der ‚Tinte‘ sitzen lassen wird. (Und der neue Bundesratsbeschluss mit Preis- und Absatzsicherung, existiert er für den ‚Zürcher Bauern‘ überhaupt nicht? Red. M. Ztg.) Wir bedauern, eine Aufforderung hier so klar formulieren zu müssen, die unserer Auffassung von einer vernünftigen Preispolitik widerspricht... Man hat Bauernstand, Vertreter und Konsumenten den hektischen Schwankungen der freien Wirtschaft ausgeliefert. Heute profitiert der Bauernstand davon, und er soll auch davon profitieren... Die heutigen hohen Preise sind das Entgelt, wel-

ches das Schweizervolk für eine falsch verstandene ‚Freiheit‘ entrichten muss. Wenn sich das Blatt wendet, dann wird die Stunde der bäuerlichen Selbsthilfe schlagen, und dann wird es an der Zeit sein, von unten herauf auf diesem Gebiete eine Organisation aufzubauen, welche in Zukunft verhindern wird, dass der Bauernstand den Spekulationen politischer und wirtschaftlicher Abenteuer ausgeliefert wird.“

Die Antwort der Metzgerzeitung

Die Redaktion des „Zürcher Bauer“ hätte der Landwirtschaft keinen schlechteren Dienst leisten können als mit ihrem unverantwortlichen Hetzartikel.

Glaubt man wirklich, dass die grosse Öffentlichkeit gedankenlos und tatenlos zuseht, wie von bäuerlicher Seite eine völlig unbegründete Preistreibeerei in Szene gesetzt wird? Ist das der Weg, um zwischen Produzenten und Konsumenten Brücken zu schlagen, um den Stimmbürger zu überzeugen, dass ein gesetzlicher Schutz für die Landwirtschaft berechtigt ist?

Der einfache Mann hat hier ein feines Empfinden. Er anerkennt auch heute noch dankbare Leistungen des Bauernstandes während des Krieges und ist bereit, Rücksichten zu nehmen, wenn er sieht, dass solche verdient und am Platze sind. Aber er erwartet und verlangt die gleiche Vernunft und Rücksichtnahme auch von der Gegenseite! Im Artikel des „Zürcher Bauern“ ist davon nichts, aber auch gar nichts zu spüren.

Im Gegenteil,

man schreitet dort rücksichtslos über den Konsumenten hinweg, im blinden Wahn, dadurch einen momentanen Vorteil zu erhaschen und schliesslich doch noch zum ersehnten Schlachtviehmonopol zu gelangen.

Wenn das Beispiel des „Zürcher Bauern“ Schule machen sollte, was wir nicht hoffen wollen, dann hätte das für die Landwirtschaft unansehbare Folgen. Die Bauernsanne könnte sich dann, wenn alles Porzellan zerschlagen ist, bei ihren Redaktoren bedanken, denen offenbar der weite Horizont fehlt, um die Auswirkungen und Folgen ihres unüberlegten Tuns richtig abzuschätzen.

Kantonale Regierungen protestieren

Der neuburgische Grosse Rat stimmt folgender Resolution über die Fleischpreise zu: „Der Grosse Rat der Republik und des Kantons Neuchâtel bedauert die Massnahmen, die eine Erhöhung der Fleischpreise zulassen und die kurz nach der Verlängerung des Stillhalteabkommens für Preise und Löhne erlassen wurden. Er ersucht den Bundesrat, die Frage einer erneuten Prüfung zu unterziehen und alle neuen Massnahmen zu vermeiden, die geeignet sind, die Kosten der Lebenshaltung zu erhöhen.“

Der Regierungsrat von Basel-Stadt hat beim Eidg. Volkswirtschaftsdepartement wegen der beabsichtigten Erhebung von Preiszuschlägen auf eingeführtem Gefrierfleisch telegraphisch Vorstellungen erhoben.

Proteste von Konsumentenverbänden und -Organisationen

Der Zentralvorstand des 16000 Mitglieder zählenden Schweizerischen Betriebskrankenkassen-Verbandes stellte bei der Beratung des Budgets der Tuberkuloseheilstätte „Du Midi“ in Davos fest, dass die jüngste Erhöhung der Fleischpreise eine ausgeglichene Rechnung nicht mehr ermöglicht. Der Verband sieht sich ausserstande, die dadurch bewirkte Verteuerung durch eine Erhöhung der Pensionspreise wettzumachen, da eine solche eine untragbare Belastung der Patienten und der hinter ihnen stehenden Hilfsorganisation bedeuten würde. Die Sachlage führt daher notgedrungen zur Verschlechterung der Ernährungslage der Kranken, da der Fleischkonsum an der Heilstätte herabgesetzt werden muss.

Der Schweizerische Kaufmännische Verein hat in einer Eingabe an das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement im Namen der Handels- und Büroangestellten seinem Befremden über die getroffenen Massnahmen auf dem Schlachtviehmarkt und die Freigabe der Gestaltung der Fleischpreise durch die Preiskontrollstelle Ausdruck gegeben und hat dies wie folgt begründet: Da das Stabilisierungsabkommen kürzlich für ein Jahr verlängert wurde, ist es um so unverständlicher, dass im gleichen Zeitpunkt derartige Massnahmen getroffen werden, die die Kosten der Lebenshaltung massgeblich beeinflussen. Da die Saläre der Handels- und Büroangestellten mit der Teuerung immer noch nicht Schritt halten, erwartet gerade diese Berufsgruppe, dass unsere Behörden alles tun, dass einer weiteren Verteuerung der lebensnotwendigen Artikel Einhalt geboten wird.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Textil- und Fabrikarbeiterverbandes bezeichnet die Erhöhung der Fleischpreise als wenig geeignet, das Vertrauen in das Stabilisierungsabkommen zu stärken. Sie habe in weiten Kreisen der arbeitenden Bevölkerung Empörung ausgelöst. Der STFV lehnt jede Verantwortung für die sich daraus ergebenden Folgen ab und stellt schon heute fest, dass er gezwungen sein werden, auf der ganzen Linie Lohnforderungen zu stellen, sofern die Lebenshaltungskosten noch ansteigen sollten.

Die vollzählig versammelten Delegierten des „Hausverbandes der Firma Brown, Boveri & Cie.“, die eine Angestelltenschaft von 1800 Personen vertreten, diskutierten eingehend das Stabilisierungsproblem und die neuerlichen Preiserhöhungen. Zuhanden der Arbeiter und Angestellten der Firma wurde eine Entschliessung gefasst, in der alle aufgefordert werden, ihren

Gesamtarbeitsverträge für die Städte Basel, Bern, Lausanne und Zürich

Inkasso der Vollzugskostenbeiträge

Nach § 30 des durch den Bundesrat allgemeinverbindlich erklärten Mehrstädte-Gesamtarbeitsvertrages wird für den Vollzug dieses Vertrages von allen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Gastgewerbes der vier Städte Basel, Bern, Lausanne und Zürich, die nicht einem der vertragschliessenden Verbände (Schweizer Hotelierverein, Schweiz. Wirtverein, Vereinigung Schweiz. Bahnhöfwerke, Union Helvetia, Schweiz. Bedienungspersonal-Verband und Schweiz. Kochverband) angehören, ein Vollzugskostenbeitrag erhoben. Die Vertragskommission hat als Datum für die Erhebung der Arbeitnehmer-Beiträge den 31. Oktober 1948 bestimmt. Durch Zustellung besonderer Kreisschreiben und Publikation in der Fachpresse (Schweiz. Hotel-Revue Nr. 42 vom 14. Oktober 1948), haben wir die näheren Bestimmungen betr. Vollzugskostenbeitrag bekannt gemacht. Die Überweisung der durch die Arbeitgeber einkassierten Vollzugskostenbeiträge hat an die Aufsichtskommission für Gesamtarbeitsverträge im Gastgewerbe Zürich, Postcheck-Konto VIII 13 569, spätestens bis am 30. November 1948 zu erfolgen.

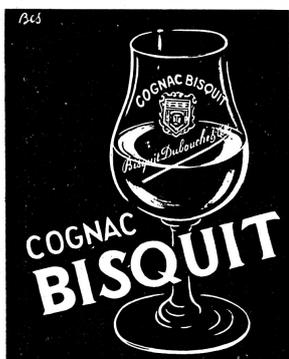
Fleischverbrauch „selbst systematisch zu beschränken, bis Angebot und Nachfrage die Fleischpreise auf ein vernünftiges Mass zurückgeführt haben.“

Der über 1000 Mitglieder umfassende Hausverband der Ciba-Angestellten fasste folgende Resolution:

„Hohe Preise und bewusste Preistreibeerei egoistischer Kreise verteuern trotz des Stillhalteabkommens die Lebenskosten. Als wirksames Abwehrmittel kommt vorerst der Konsumentstreik. Die Versammlung ermächtigt deshalb den Vorstand, alle Schritte zu unternehmen, um zusammen mit anderen Verbänden die strikte Einhaltung des Stabilisierungsabkommens zu unterstützen. Insbesondere wird der Konsumentstreik im Fleischsektor begrüsst und soll auch anderen Kreisen, die z. B. an der Hochhaltung der Eier-, Zucker- und anderer Produktenpreise interessiert sind als Warnung dienen.“

Nur so kann der Arbeitsfrieden, für den wir uns bisher entschieden eingesetzt haben, erhalten bleiben.“

Der Genossenschaftsrat des Lebensmittelvereins Zürich nahm zu dem neuerlichen Ansteigen der Lebenshaltungskosten, wie sie namentlich durch die Fleischpreiserhöhungen bedingt sind, Stellung. Er erblickt darin eine die Konsumenten ungerechterweise treffende Belastung, die um so unverständlicher ist, als sie dreieinhalb Jahre nach der Beendigung des zweiten Weltkrieges eintritt. Diese Preistreibeerei, gegen welche sich die eidgenössischen Behörden machtlos erwiesen, muss um so mehr befremden, als sie wenige Tage nach der Verlängerung des Lohn- und Preisstabilisierungsabkom-



Agents généraux pour la Suisse:
E. OEHNINGER S.A., MONTREUX

Schlüssel-Bernen
mit sep. Anhang-Etikette, auf Wunsch versehen mit Hotelbenennung und laufend nummeriert. Anfragen und bestmögliche Offerten verlangen.
E. Schwägler, Zürich
Gummiwaren - Seefeldstr. 4

Ankauf und Verkauf von Hotel- und Wirtschaftsmobilien. Über jede Liquidation. O. Locher, Baumgarten, Thun.

Scherzartikel für Geschenke, Familien- u. Vereinsanlässe.
Zaubergeschäft Basel
Spalenvorstadt 29

Hotels Restaurants
KAUF u. VERKAUF, vermittelt im In- und Ausland zu beschriebenen Gebühren. C. Frutig, Hotelimmobilien, Bern, Spitalgasse 23, Telephone (031) 353 02.

Verkaufe schöne, revidierte **autom. Waagen** mit Garantie, ab Fr. 300.—
Aufschnittmaschinen
Nationalkassen
Elektrische Kaffeemöhlen
Frau Sigg, Mühlegasse 12, I. Zürich 1.

Zwei Restaurationsstöchter fach- und sprachkundig, suchen Saisonstellen. Bündnerland bevorzugt. — Gefl. Offerten unter Chiffre R. T. 2897 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiger, selbständiger und zuverlässiger **Pâtissier** gesetzten Alters sucht Stelle im gut frequentierten Hotel im In- oder Ausland. Saison- od. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre SA 9359 B an Schweizer-Annoncen AG, Bern.

ORCHESTRE
Ter ordre.
Libre saison d'hiver. R. Belperaud, Avenue Ed. Rod 10, Lausanne.

BELLARDI
FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE
Tüchtiger **BARMAN**
(34 J.) sprachkundig, mit besten Referenzen, sucht Engagement auf Winteraison. Offerten unter Chiffre B 46196 Lz an Publicitas Luzern.

Gesucht in gutgehendes Passantenhotel, flinke, saubere **Restaurationstochter**
Hotel Bodan, Romanshorn.

„Kömer“
amtlich hoch geeicht
Rheintal 2 dl geeicht Fr. —.75
Rapperswil 2 dl „ „ —.95
Paloma 2 dl „ „ —.95
+ Wust., mit 10% Spezial-Rabatt

Trans-fäh
GLASHALLE RAPPERSWIL

GESUCHT von 32-jährigem strebsamen, solidem Mann Stelle als **Chef de service od. Oberkellner**
auch in Saison-Betrieb. Sprachen: englisch, italienisch, französisch, holländisch. Gefl. Offerten unter Chiffre O. K. 2894 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Meringues - Meyers Spezialdienst
Fritz Meyer, Turtmann, Wallis - Telephon Nr. (027) 53006 - Erster Spezialdienst für Meringues-Schalen in der Schweiz

Meringues-Schalen besonders groß!
Herrlich schneeweiß leuchtend!
Auf der Zunge schmelzend!
Mild und süß — stets frisch!

Sonder-Angebot
bis 15. Januar

250 Paar Meringues-Schalen, davon 200 Paar à 11 Rp. franko.

→ **50 Paar gratis**

Weist die Sendung die angegebenen Vorzüge nicht auf, nehme ich sie zum vollen Preis retour.

mens Tatsache geworden ist. Das Lohn- und Preisgefüge wird dadurch erneut gefährdet. An die Direktion des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine richtet der Genossenschaftsrat das dringende Ersuchen, ihren ganzen Einfluss bei den Bundesbehörden geltend zu machen, damit die Fleischverknappung und die dadurch ermöglichte allgemeine Fleischpreissteigerung in Bälde wieder beseitigt wird. Das wäre vor allem dadurch möglich, dass die Bundesbehörden alle nur denkbaren Anstrengungen unternehmen, um die Einfuhr von Frischfleisch aus dem Ausland in grösserem Massstab zu sichern und

so durch ein erhöhtes Angebot von Ware auf dem inländischen Fleischmarkt die notwendige Preisregulierung herbeizuführen. Solange diese Voraussetzungen nicht geschaffen sind, werden die Konsumenten in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, ihren Fleischverbrauch systematisch einzuschränken, also von der Waffe der Selbsthilfe ausgiebigen Gebrauch zu machen. Und so weiter... Wir verzichten auf Vollständigkeit der Erwähnung aller Proteste!

Die erste Meisterprüfung für Köche

Nach jahrelangen mühsamen Vorbereitungen konnte vom 8.—11. November in Luzern unter der Ägide der Schweizerischen Fachkommission für das Gastgewerbe die erste Höhere Fachprüfung im Kochberuf durchgeführt werden. Die praktische Prüfung fand in der von Herrn Dir. Fricker in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Küche des Hotels Palace statt, während der theoretische Teil in der Schweizerischen Hotelfachschule abgehalten wurde.

Als Experten wirkten mit die Herren: Bodmer Max, Küchenchef, Palace-Hotel, Wengen; Budliger Max, Schweizer Hotellerie-Verein, Basel; Künzler Otto, Schweiz. Wirte-Verein und Schweiz. Wirtsfachschule, Zürich; Lötscher Simon, Union Helvetia und Schweiz. Hotelfachschule, Luzern; Meier Albert, Confiserie Güssch, Luzern; Pauli Ernst, Bahnhofbuffet, Aarau; Dr. Portmann Franz, Generalsekretär der Union Helvetia, Luzern; Schiess Werner, Chef de cuisine, Palace-Hotel, Lausanne; Schneitter Julien, Küchenchef, Oberentfelden/AG; Dr. Schütz, Eduard, Verkehrsdirektor, Luzern; Thöni Otto, Küchenchef, Hotel Tschuggen, Arosa und Kurhaus Tarasp; Vogt Emil, Hotelier, Hotel Flügelrad, Basel; Wiesner Paul, Chef de cuisine, Buffet de la gare, Lausanne.

Vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit war Herr Ing. Ruffner, 2. Sektionschef, beordert, während von der Prüfungscommission die HH. Eduard Barbey, Chef de cuisine, Lutry, Alfred Gertsch, Küchenchef, Kongresshaus, Zürich; Simon Lötscher und Albert Weiss, Kochkursleiter an der Hotelfachschule des SHV, in Cour-Lausanne abgeordnet waren. Dank der bis ins kleinste Detail vorzüglichen administrativen, technischen und organisatorischen Arbeiten vor und während der Prüfung, ist der erste und wohl entscheidende Start vollauf gelungen. Es war eine Freude, feststellen zu können, mit welchem Ernst, wie gewissenhaft und wohlwollend jedes einzelne Mitglied des Kollegiums der Prüfungscommission und der Experten seine schwere Aufgabe erfüllt hat.

An die 6 Kandidaten, die sich der ersten Köche-Meisterprüfung unterzogen — wozu es ganz besonderen Mut brauchte —, wurden grosse Anforderungen gestellt, die selbstverständlich bei den nächsten Prüfungen nicht verringert werden. Wer als Meister seines Berufes qualifiziert werden will, muss nicht nur die Praxis voll beherrschen und über ein ausgiebiges theoretisches Wissen verfügen, sondern auch entsprechende Charakter-

eigenschaften besitzen. Auf eine Meisterprüfung muss man sich in jahrelanger Karriere durch den Besuch von Spezialkursen und gründliches Studium der Fachliteratur und anderer wertvoller Bücher gründlich vorbereiten. Am meisten Sorgen machten den Prüflingen das Berechnungswesen, die Kochkunst, Ernährungslehre und Rechtskunde. Aber auch in den praktischen Disziplinen Gardemanger und Pâtisserie zeigten sich bei den meisten Prüflingen verschiedene Mängel. Im grossen und ganzen waren die Leistungen jedoch erfreulich, insbesondere unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Prüfung für alle neu war, die meisten Kandidaten von dem unmittelbar vorangegangenen Einführungskurs hart mitgenommen wurden, ihre zur Erholung dringend notwendige Ferienzeit opferten und von strengen, wenn auch wohlwollend und gerecht eingestellten Experten beurteilt wurden.

Um die Kandidaten von ihrem seelischen Druck zu erlösen, entschloss man sich — entgegen der ursprünglichen Absicht —, den Prüflingen noch vor ihrer Heimreise mitzuteilen, ob sie die Meisterprüfung bestanden haben oder nicht. Das bedingte eine gemeinschaftliche Besprechung der Prüfungskommissionsmitglieder und der Experten unmittelbar nach Prüfungsschluss, sowie eine beschleunigte Notenbereinigung. Alsdann war der Zeitpunkt gekommen, um die zwischen Hängen und Bangen harrenden Kandidaten hereinzurufen. In ihrem Namen sprach Herr Willy Bartenbach den Dank an die HH. Experten aus, deren korrektes Verhalten er besonders hervorhob. Er unterstrich auch, dass die Prüflinge die kleinen Handreichungen, mit denen die HH. Experten die schwere und grosse Arbeit etwas erleichterten, soweit dies durch das Reglement zulässig ist, dankbar anerkannten. Herr Bartenbach dankte auch für die während der Prüfung erhaltenen aufmunternden Worte, ohne die kaum alle durchgehalten hätten.

Im Namen des Schweizerischen Kochverbandes sprach dessen Zentralpräsident, Herr Albert Weiss. Er dankte den 6 Kandidaten dafür, dass sie den Mut aufbrachten, sich dieser schwersten gastgewerblichen Prüfung zu unterziehen, und dadurch mitgeholfen haben, das gute Ansehen der Schweizer Köchschaff in In- und Ausland noch zu vermehren. Herr Otto Künzler vom Schweiz. Wirteverein gab seiner Freude über das gute Gelingen in treffenden Worten Ausdruck. Herr Max Budliger überbrachte herzliche Grüsse des Schweizer Hotellerie-Vereins, Seine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Rede gipfelte

darin, dass nicht nur die Kandidaten und der Köchstand stolz auf eine solche Leistung sein dürfen, sondern ebenso die Arbeitgeberchaft. Namens des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit überbrachte der Bundesexperte, Herr Ing. P. Ruffner, Gruss und Dank. Er stellte fest, dass er von dieser ersten Köche-Meisterprüfung den denkbar besten Eindruck erhalten habe.

Als würdiger Abschluss durfte Herr Simon Lötscher, dem die organisatorische Durchführung der Prüfung anvertraut worden war, jedem einzelnen Kandidaten das Resultat bekanntgeben:

1. Rang Herr Willy Bartenbach von Zetwil/AG Betriebsleiter, Zetwil 31, Zürich.
2. Rang Herr Ulrich Solenthaler von Urnäsch/AR, Küchenchef, Hotel Engländerhof, Pontresina.
3. Rang Herr Otto Ledermann, von Affoltern i/E., Sous-Chef, Bürgerspital Basel.
4. Rang Herr Paul Jean Moser, von Tägerchen TG, Küchenchef, Rest. Walliserkanne, Basel.
5. Rang Herr Ernst Zobrist von Brienz/BE, Küchenchef, Hotel Terminus, Montreux.

Ein Kandidat hat die Prüfung leider nicht bestanden. Die 5 ersten diplomierten Köche der Schweiz dürfen auf ihren grossen Erfolg stolz sein. Sie haben ihn redlich verdient.

Wir möchten auch an dieser Stelle unseren grossen Dank aussprechen: dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, dem Schweizer Hotellerie-Verein, dem Schweiz. Wirte-Verein, der Union Helvetia, dem Schweiz. Kochverband, dem Verwaltungsrat und der Direktion des Hotels Palace Luzern, der Schweiz. Hotelfachschule und dem Hotel Montana Luzern, der Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe, der Prüfungscommission für die höhere Fachprüfung im Kochberuf — insbesondere dessen Präsident, Herr H. G. G. Morlock, der leider an der Prüfung selbst nicht teilnehmen konnte, und dessen Sekretär, Herrn Oswald Müller, Verwalter der PAHO. Weiter gilt unser Dank der PAHO, den Herren Experten, Herrn M. Neyer, Kochkursleiter an der Schweiz. Hotelfachschule Luzern, und allen andern Helfern und Helferinnen.

ERFA II SHV

Die Erfahrungsaustauschgruppe II des Schweizer Hotellerie-Vereins trat am 10. November unter dem Vorsitz ihres Obmannes, Herrn R. Lendi, Biel, bei ihrem Mitglied, Herrn G. Genelin, im Hotel Bristol in Bern zu einer überaus interessant und anregend verlaufenen Tagung zusammen. Im Mittelpunkt standen die Fragen der rationalen Energieverwertung im Hotelbetrieb — eine Frage, die zwei Tage vorher auch Gegenstand des vom Seminar für Fremdenverkehr an der Handelshochschule St. Gallen in Gemeinschaft mit dem SHV, und der UH. veranstalteten Kurs über kaufmännische und betriebliche Rationalisierung des Hotelbetriebes bildete — sowie die Analyse der Restaurationsergebnisse. Über die Energieverwertung referierte in sachkundiger, klarer Weise der Adjunkt des Elektrizitätswerkes Luzern, Herr R. Hodell. Der Referent ging davon aus, dass rationale Energie-

Die Trinkgeldordnung allgemein verbindlich bis Ende 1949

Die Trinkgeldordnung vom 11. Dezember 1946 wurde mit Wirkung ab 1. März 1947 allgemein verbindlich erklärt. Da die Trinkgeldordnung zwischen von keinem Vertragspartner gekündigt wurde, hat das E.V.D. durch Verfügung über die Allgemeinverbindlichkeitsklärung vom 26. Oktober 1948, die am 31. Oktober 1948 abgelagerte Trinkgeldordnung bis Ende 1949 verlängert. Weder die Verfügung der Allgemeinverbindlichkeitsklärung noch die Trinkgeldordnung selbst, haben, abgesehen von einigen wenigen redaktionellen Verbesserungen, wesentliche Änderungen erfahren. Lediglich die Kontrollkostenbeiträge, die gemäss den Abmachungen zwischen dem Vertragspartnern bereits früher in Kraft traten, wurden neu festgesetzt. Ferner erhielt der Verteiler II im Anhang für kleinere Häuser ohne Vorverteilung folgende Neufassung:

1. Portier	8—9
Untertportier, Hausbursche	3—4
Portier allein	7—9
Kellner (mit unterstelltem Personal)	6—9
1. Saaltöchter (mit unterstelltem Personal)	6—8
Saalkellner und Saaltöchter übrige	3—4
Zimmermädchen	3—5
Etageportier	4—6

verwertung für beide Teile — für das Werk wie für den Verbraucher — vorteilhaft sein müsse. Das trifft in optimaler Weise beim Licht zu. In der Beleuchtung kann der Hotelier noch viel zur Behebung des Wohlbefindens des Gastes tun. Bessere Beleuchtung des Hoteleinganges und der Hallen lassen z. B. vielerorts noch zu wünschen übrig. Das Licht, wie auch die motorische Kraft kann im Hotel zu den fixen Kosten gerechnet werden.

Bei der Verwendung der elektrischen Kraft als Wärmeerzeuger steht die Küche im Schwerpunkt des grössten Verbrauches. Die elektrische Küche, mit ihren vielen Nebenvorteilen hat sich kostenmässig durchgehend bewährt. Etwas komplizierter liegen die Probleme bei der Heisswasserversorgung. Hier drängt sich, um Verluste zu vermeiden, in den meisten Fällen eine Dezentralisation der Anlagen auf, sowie zur Deckung des Spitzenbedarfes eine Kombination mit andern Energieträgern (Kohle und Öl). Auch eine zweckmässige Temperaturregulierung des Wassers, das in Küche und Zimmer nicht in der gleichen Temperatur benötigt wird, erspart Kosten. In jedem einzelnen Fall bedarf es spezieller Untersuchungen, um festzustellen, welche Anlage eine optimale Wirtschaftlichkeit gewährleistet. Die Elektrizitätswerke stehen für sachkundige Beratung dem Hotelier stets gerne zu Verfügung. In der regen Diskussion wurde vor allem auf die oft prekären Energieversorgungsverhältnisse im Winter hingewiesen. Während die Elektrizitätswerke für den Hochstrom stets grosses Entgegenkommen zeigten, musste der Hotelier in der Warmwassererzeugung wiederholt starke Einschränkungen in Kauf nehmen. Dadurch entstehen auch indirekte Ausfälle, weil die Bedürf-



EINE BÜNDNER SPEZIALITÄT

Bündner Alpenbitter

Der echte Kindschi Bündner Alpenbitter ist ein äusserst bekömmlicher Kräuterbitter einer erfrischenden und anregenden Aperitif. Es gibt keinen Besseren, so urteilen Kenner und Fachleute.

Kindschi

Wintersporthotel
mit langer Saison sucht

Pâtissier-Aide de cuisine Personal- u. Kaffeeköchin II. Sekretärin

Offerten an Postfach 58, Davos-Dorf.



FRUCHTLIQUEURS Merry old days

Griotte, Abricot, Ananas, Banane, Cassis, Cherry-Brandy, Fraise, Mandarin, Orange sanguine

Alleinhersteller:
Schweizer Getränke AG., Obermeilen
Bezug durch den Spirituosenhandel

Gesucht für Winteraison nach Arosa, tüchtiger.

Entremetier

Gef. Offerten unter Chiffre W E 2890 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen Sonderkurse des Receptions- und Dolmetscherdienst. Individueller Unterricht. Rasche und gründliche Ausbildung, Diplome, Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekt durch

GADEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Gesnerallee 32.

Gesucht zu raschmöglichstem Eintritt:

Sekretärin-Anfängerin

In gutes, mittelgroßes Haus in Genf für Tagesjournal, Statistik, allgem. Korrespondenz, Telefondienst sowie übliche Büroarbeiten. Bewerberinnen mit absolvierten diesbezüglichen Kursen und die über etwelche Sprachkenntnisse verfügen, werden vom Inhaber des Hauses persönlich in ihre Arbeit eingeführt. Offerten mit Photo und Zeugnisabschriften unter Chiffre G. E. 2909 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtelier cherche à reprendre ou à louer

Hôtel-Restaurant

région Léman, sur route principale. Ecrire sous chiffre S 8729 X à Publicitas Genève.

Hotelliersohn
26 Jahre alt, deutsch, franz. und englisch sprechend, sucht Stelle als

Skihlehrer
hat Skikurs absolviert. Würde sich nebenbei auch im Hotel betätigen. Offerten unter Chiffre R. O. 2882 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

La Compagnie Générale de navigation sur le lac Léman met au concours quelques postes de

restaurateurs

à bord de ses bateaux. Adresser offres détaillées à la Direction de la Compagnie, Lausanne.

Couple italien

de toute confiance, cherche place pour tous travaux de maison. Ecrire sous chiffre P B 28617 L à Publicitas Lausanne.

Jeune anglaise, steno-dactylo, connaissant le français à fond et ayant quelques notions d'allemand, cherche emploi de

secrétaire

dans hôtel sanatorium etc., à la montagne. Ecrire P 5146 V Publicitas Vevey.

Tüchtiger

Chefkoch

28 Jahre alt, mit besten Referenzen, sucht Stelle in Hotel oder Restaurant. Sprechweise französisch und italienisch. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten sind zu richten an H. Gasser, Laupersdorf (Kt. Solothurn), Telefon 88132.

Eislauflehrerin

sucht Engagement. Begibt für individuellen Eislaufunterricht. 4 Sprachen sprechend. Gute Gesellschaftlerin. Offerten an Rosa Huber, Sorengo (Tessin).

Für kommende Winteraison von größerem Teasroom (Bern Oberland) tüchtiger

Pâtissier-Conditor

gesucht. Eintritt 20. Dezember. Saisondauer bis Mitte März. Offerten unter Chiffre W. S. 2829 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

22jährige

Tochter

Schweizerin, sucht Stelle in Teasroom oder Restaurant. Graubünden oder Tessin bevorzugt. Eintritt 15. Januar 1949. Offerten an Thérèse Zumbühl, 14 Radner Cliff, Folkstone (Kent), England.

Gesucht in gutgehenden größeren Hotelbetrieb auf die Winteraison: Tüchtigen, sprachkundigen

Zimmermädchen

gesetzten Alters, flink und routiniert, mit prima erstenklassigen Zeugnissen, wünscht Stelle in gutem Passantenhotel oder Winterasione. Offerten erbeten unter Chiffre M. L. 2911 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in gutgehenden größeren Hotelbetrieb auf die Winteraison: Tüchtigen, sprachkundigen

Oberkellner

Offerten mit Altersangaben, Photo, Referenzen zu richten unter Chiffre O. K. 2912 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

RUF ORGANISATION

Gäste aus aller Welt

suchen die Schweiz zur Erholung auf. Das bedingt grösste Leistungsfähigkeit des Gastgewerbes. Die unsichtbare aber unerlässliche Grundlage ist ein spezialisiertes und doch übersichtliches Rechnungswesen.

Ruf Hotelbuchhaltung, handschriftlich oder maschinell, schafft stets Übersichten ohne Mehrarbeit, durch Anpassung der Finanzbuchhaltung, Erstellung von gleichzeitigen Erstellungen, Gebaltsbuchhaltung, Sie erreichen kurzfristige Erfolgsrechnung und verhüten Fehldispositionen. Auskunft, Prospekt, Expertenbesuch durch:

RUF-BUCHHALTUNG, ZÜRICH
Aktiengesellschaft Lössenstr. 19 Tel. 25 76 80
LAUSANNE, 15, Rue Centrale
Tel. 2 70 77

Gesucht jüngere, seriöse

Sekretärin-Stütze des Patrons

für Réception, 3 Sprachen sprechend. Ferner

Buffettochter

in mittleres gutes Hotel im Tessin. Gef. Offerten unter Chiffre B. 2925 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für neueröffnetes, erstklassiges Restaurant mit Bar, Teasroom etc. einen tüchtigen

Fachmann

für 2—3 Monate, der tüchtig ist, den ganzen Betrieb zu organisieren. Es kommen nur Bewerber in Frage, welche bereits größere Restaurants oder Hotels geleitet haben. Offerten in französischer Sprache unter Beilage von Zeugnisabschriften und Photo, sowie Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen sind erbeten unter Chiffre F. O. 2924 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Privatreknavaleszente für Hotels
Agence Sanitaire en Suisse

Die Agence Sanitaire en Suisse, eine mit uns in Verbindung getretene Vermittlungsstelle zur Placierung von ausländischen Privatpatienten und -reknavaleszenten, ersucht um Adressen von Hotels, die sich für Erholungsaufenthalte und Nachkuren eignen und über minimale, passende Einrichtungen verfügen.

Mitgliederhotels, die sich dafür interessieren, wollen mit der Agence Sanitaire direkt Kontakt aufnehmen. Deren Postadresse lautet: Fach 29, Bern 7.

nisse der Gäste nicht voll befriedigt werden können. Das muss sich hemmend auf die Elektrifizierung auswirken. Über die mit der Elektrifizierung verknüpfte in ihren Betrieben gemachten Erfahrungen äusserten sich die anwesenden Mitglieder der Gruppe in aufschlussreicher und freimütiger Weise.

Im Anschluss an die Aussprache fand eine Besichtigung der elektrischen Küche des Hotel Bellevue-Palace statt, verbunden mit einer Besichtigung der grosszügigen Tiefkühlanlage dieses Hauses. Herr Schmid jun. hatte in freundlicher Weise die Führung übernommen. Nach der Besichtigung, die den besten Eindruck hinterliess, offerierte Herr Direktor H. Schmid den Teilnehmern einen Aperitif, bei welchem Anlass ihm der Obmann die Anerkennung für sein betrieblich vorbildlich organisiertes und auf höchste Qualitätsleistung eingestelltes Haus aussprach.

Ein von Herrn Genelin offeriertes Diner, das höchste Meisterschaft kokkünstlerischen Könnens des Küchenchefs des Hotels Bristol bewies, und das die Teilnehmer zum Teil mit ihren Damen noch lange bei kollegialer Geselligkeit zusammenhielt, beschloss den ersten Sitzungstag. Der Obmann hatte es nicht unterlassen, Herrn und Frau Gemallin für das Gebotene den wärmsten Dank auszusprechen.

Am folgenden Tag erstreckte sich der Erfahrungsaustausch auf die Analyse der Restaurationsergebnisse 1947. Dabei bestätigte es sich, dass kein Haus im Verpflegungsbereich mit richtiger Kalkulation auf seine Rechnung kommt. Als eine Quelle der mangelhaften Küchenrendite wurden die Fleischpreise bezeichnet, die namentlich in den Städten Basel, Biel und Genf exorbitant hoch sind. Zur Deckung der Ausfälle im Küchenbereich bzw. Restaurantbetrieb muss der Zimmerbetrieb erhalten. Um eine einwandfreie Vergleichsgrundlage zu bekommen, wurde deshalb beschlossen, dass an der nächsten Sitzung der Logierbetrieb Gegenstand der Analyse bilden soll.

Die Tagung der Erfa II fand ihren Abschluss mit einer Besichtigung der Gartenbrauerei Wabern bei Bern, die Herren, und der Besichtigung der Leinenweberei Schwob & Cie AG., Bern, für die Damen. Beide Besichtigungen hinterliessen bei den Teilnehmern einen vorzüglichen Eindruck und erweiterten die Kenntnisse der Hotelfachleute nach der wärtekundlichen Seite.

Aktionskomitee
gegen die Getränkesteuer

Am 5. November 1948 trat das Aktionskomitee gegen die Getränkesteuer, dem heute 19 an der Getränkewirtschaft interessierte Verbände angehören, unter dem Vorsitz von C. Müller-Munz zu seiner dritten Vollversammlung zusammen. Das Komitee nahm Kenntnis vom Ergebnis der Beratungen der nationalen Kommission zur Frage der Getränkesteuer im Rahmen der

Bundesfinanzreform. Sowohl vor der Sitzung der nationalen Kommission auf dem Bürgenstock (23. bis 27. August), als auch vor der Sitzung in Locarno (25. bis 28. Oktober) hatte das Aktionskomitee in begründeten Eingaben und Vernehmlassungen an die Mitglieder der Kommission die Motive dargelegt, die alle an der Getränkewirtschaft interessierten Verbände veranlassen, mit Energie sich der Einführung einer zusätzlichen Getränkesteuer zu widersetzen. Obwohl nunmehr der Ständerat und die nationale Kommission der Getränkesteuer zugestimmt haben, hat sich das Aktionskomitee einmütig dahin ausgesprochen, den Kampf gegen diese ebenso einseitige wie ungerechte Steuer mit Nachdruck weiterzuführen. (Mitg.)

Herrn Direktor Alfred Janssen
zu seinem 80. Geburtstag

Von unserem Mitglied, Herrn Jean Haecy, Kastanienbaum, erhalten wir zu 80. Geburtstag von Herrn Dir. Alfred Janssen noch folgende ergänzende Mitteilungen über die Hoteller-Laufbahn des Jubilars.

Herr Direktor Janssen kann zweifellos auf eine der stolzesten und interessantesten Karrieren in der Hotellerie zurückblicken. Die Familie Janssen, holländischen Ursprungs, hatte sich vor 350 Jahren in Deutschland niedergelassen. Herr Alfred Janssen wurde als Sohn des Hoteliers Karl Janssen im Jahre 1900 in Schönenbrunnen, im Alter von 16 Jahren verlor er seinen Vater. Nach dem Besuch der Schulen in Schwirn wandte sich der junge Janssen dem Hotelfach zu. Von der Pike auf entwickelte er sich durch unermüdlichen Arbeitseifer, Tatkraft und Energie in erstaunlich kurzer Zeit zum Meister im Fach. Er begann mit einer Kellnerlehre im Hotel „Deutsches Haus“ in Greifswald. Seine Sprach- und Fachkenntnisse erwarb er in führenden Häusern der internationalen Hotellerie. Namentlich in „Des Bergues“, Genf, „The Grange“, London, „Englischer Hof“, Eins, „Beau-Site“, Cannes, „Baur au Lac“, Zürich, „National“, Luzern, „Grand Hotel“, Rom, verbürgte für die hohe Schule dieses Hotelfachmannes.

Bereits 1897 rückte der Jubilar in den Direktorenstand auf; während vier Jahren hatte er jeweils während der Sommersaison die Leitung des Hotel National in Luzern und während der Wintersaison diejenige des Grand Hotel Monte Carlo inne. Im Jahre 1900 wurde er in die Direktion des Hotels Engadiner-Kulm in St. Moritz berufen. 1910 verliess er St. Moritz, um einem Ruf zur Leitung des Hotel Excelsior in Rom zu folgen. Während den Kriegsjahren 1915/16 sahen wir Janssen wieder in St. Moritz als Leiter des Palace-Hotels. Von 1918—1923 hatte er die Leitung des Hotels Panhans, Semmering, inne. 1924 übernahm er die Leitung des Maloja-Palace; 1925 die Direktion des Hotels Plaza in Rom, und 1927 wurde er wieder ins Kulmhotel St. Moritz berufen.

Hier wirkte er bis zum Jahre 1935, in welchem sich dieser Selbstdank zurückzog, um in seinem schönen Heim in Freienbach am Zürichsee seinen verdienten Ruhestand zu geniessen. Schwere Schicksalsschläge sind dem Jubilaren nicht erspart geblieben. So verlor er schon früh seine Gattin sowie seine beiden Kinder aus erster Ehe.

Viele Schweizer Hoteliers haben in Janssen einen vorbildlichen Lehrmeister gefunden. Sie alle denken mit Freude und Dankbarkeit an diesen Meister des Fachs zurück, von dem sie entscheidende Impulse für ihre Berufslaufbahn erhalten haben.

Ganz besondere Dankbarkeit gebührt Herrn Direktor Janssen von seiten der ganzen Schweizer Hotellerie, an deren Ansehen und Ruhm er grossen Anteil hatte. Möge dem hochverdienten, lieben Jubilaren bei bester Gesundheit noch ein schöner

Lebensabend beschieden sein, auf dass sich noch viele junge Menschen unseres Gewerbes sein reiches Wissen und seine reichen Erfahrungen zunutze machen können, zum Wohle unserer Hotellerie. Dieser Dank und Glückwunsch sei auch im Namen all jener Hotelleute ausgesprochen, die sich im Ausland befinden und von diesem stolzen Jubiläum keine Kenntnis haben.

Personalrubrik

Ein Jubilar

Am 22. November 1948 konnte Herr Jean Bisinger, Hotel Weisses Kreuz, Lugano, wie uns berichtet wird, seinen 70. Geburtstag sowie gleichzeitig das 40jährige Bestehen seines Hotels im engen Familienkreis gebührend feiern. Auch die Gemahlin unseres verehrten Jubilars steht ihm noch mit Rat und Tat treu zur Seite. Diese beiden tapferen Hotellerleute leiten den Betrieb auch heute noch mit grosser Umsicht. Wir möchten deshalb nicht verfehlen, Herrn und Frau Bisinger zu ihrem Jubiläum unsere herzlichsten Glückwünsche zu entbieten. (Korr.)

Wiedereröffnung

In Grindelwald wird das Hotel Regina-Alpenruhe auf Weihnachten 1948 seine Pforten wieder öffnen, nachdem es während des Krieges als MSA und Reknavaleszenzhaus gedient hatte. Unter der Leitung von Direktor Alfred Ineichen wird das 150 Betten aufweisende Hotel für Grindelwald einen längst notwendigen Bettenzuwachs darstellen. v.B.

Ein Auslandschweizer etabliert sich in der Heimat

Wie wir vernehmen, hat sich Herr C. Ferrazini, unser langjähriges Mitglied, nach 27 Jahren Auslandsstätigkeit (Indien, Singapore, Ceylon, Kalkutta) in Zürich niedergelassen, wo er nun einen geschmackvoll eingerichteten Lunch- und Tea-room eröffnet hat. Seine reichen Erfahrungen als ehemaliger Besitzer von „Ferrazini's Conditiore und Tea-room“ in Kalkutta werden ihm auch bei der Führung des jetzigen Tea-rooms zugutekommen. Wir wünschen ihm guten Erfolg zu seinem neuen Unternehmen. (Korr.)

Verlobung

Fräulein Denyse Fanciola, Tochter des Herrn Alfred Fanciola, Hotel Esplanade, Locarno, hat sich am 21. d. M. verlobt mit Herrn Georges Hangartner. Wir gratulieren!

Totentafel

Gaudenz Gieré-Kropf †

Am letzten Mittwoch wurde Gaudenz Gieré — gebürtig von Susch — in Chur kreniert. Der junge Gieré bildete sich nach dem Besuch einer Handelsschule in Basel fachtechnisch als Hoteller aus. Als solcher war er in Paris und Rom tätig. Hernach leitete er das Hotel „Storchen“ in Basel als Direktor und erwarb später in Zürich das Hotel „Pelikan“, das er führte, bis das Haus durch Verkauf an eine Bankgesellschaft übergang. Seine Energie und sein Arbeitsdrang liessen ihn nicht ruhen; er kaufte alsbald das mitten im Dorfe St. Moritz gelegene Hotel „Rosasch“, das er bis zu seinem Tode innehatte und leitete.

Gaudenz Gieré war ein tüchtiger Fachmann. Er kannte die Hotellerie und deren Belange. Seine Fachkollegen, aber auch seine Freunde werden seiner immer in Ehren gedenken. Er ruhe in Frieden.



Angestellten-Ehrung

Bestellungen für Geschenke und Diplome zur Auszeichnung langjähriger Angestellter an Weihnachten oder Neujahr erbitten wir bis spätestens 30. November.

Wegen Versorgungsschwierigkeiten ersuchen wir dringend um Einhaltung dieses Anmeldetermins; andernfalls könnte für eine rechtzeitige Lieferung keine Gewähr übernommen werden.

Zentralbureau SHV.

Max Henrich †

In Bern ist Herr Max Henrich, langjähriger Agenturfürher der SBB, und der SVZ, verschieden. Der Verstorbene hat sich lange Jahre um die Förderung des Reiseverkehrs vom Ausland nach der Schweiz ausserordentlich verdient gemacht. Seit dem Jahre 1929 leitete er die SBB-Agentur in Berlin. 1945 vorübergehend in die Schweiz zurückgekehrt, war es seine grösste Sorge, wie der Reiseverkehr nach der Schweiz weiterhin gefördert werden könne. Bald eröffnete er eine neue schweizerische Agentur in Frankfurt a. M., wo er sich der amerikanischen Urlauberausstellung annahm. An der Abdankungsfeier in Bern würdigte Herr Florian Niederer, Vizedirektor der SZV, die treue und erfolgreiche Mitarbeit Henrichs. Auch die Hotellerie wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Letzte Meldung

Protest gegen die andauernde Fleischpreiserhöhungen

Die Vorstände des Basler Hotelier-Vereins und des Basler Wirtvereins haben beschlossen, im gesamten baselstädtischen Gastwirtschaftsgewerbe einen fleischlosen Tag durchzuführen.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod
Inserratell: E. Kuhn



Generaldepôt für die Schweiz:
J.FAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

WODKA



Московская
ОСОБАЯ ВОДКА

Die erste Sendung des einzig authentischen russischen Wodkas, geliefert von der russischen Staatsverwaltung in Moskau, abgefüllt in Moskau, in Flaschen von 1/2 Liter Inhalt, ist

eingetroffen

Nur echt in den versiegelten Flaschen, kenntlich an der grün-weißen Etikette mit der oben abgebildeten Schutzmarke und dem weißen Siegel.

Bezugsverhältnisse durch
Latelita S.A., Zürich 45

Московский
ликерно-водочный
завод

DIREKTOR

gesucht auf 1. März 1949 zur selbständigen Führung eines Zweiozonhotels mit 100 Betten. Nur betriebsgewiesene Bewerber mit fachkundiger Ehemaligkeit beziehungsweise Offizieren mit Photo, Zeugnisbüchern, Gehaltsansprüchen und Referenzen zu richten unter Chiffre H 7447 Y an Publicitas Bern.

Küchenchef

(oder Alleinkoch), 43 Jahre alt, verheiratet, ganz tüchtige Kraft, sucht Jahresstelle. Beste Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter Chiffre K. V. 2919 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Küchenchef

(auch als Alleinkoch), tüchtiger, diltüchtiger, sucht passende Stelle in gutem Sanatorium oder Krankenhaus. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten erbeten unter Chiffre A. D. 2918 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Köchin

sucht Stelle auf 1. Dezember, allein oder neben Chef. Luzern oder Umgebung bevorzugt. Offerten unter Chiffre K. R. 2921 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Küchenchef-
Alleinkoch**

45jährig, tüchtig und solid, mit guten Zeugnissen, sucht Engagement in zwei-Saisonbetrieb oder gute Jahresstelle. Offerten erbeten unter Chiffre K. T. 2919 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiges, einfaches, arbeitsames

**Zimmer-
mädchen**

mit guten Zeugnissen von guten Häusern, sucht per sofort Stelle in mittlerem Hotel. Offerten mit Lohnangaben unter Chiffre R 60981 G an Publicitas St. Gallen.

**Jeune
Cuisinière**

cherche place auprès d'un chef. Occasion d'apprendre l'allemand. Faire offre avec copie à Irène Dutot, Polzeuz-Pittet (Vaud).

ENGLAND

Finger's Employment Bureau, London W. 1, sucht

Töchter

für den Haushalt in englischen Familien, am liebsten an Herrn E. Mosimann, 10, Schmidhof, Binningen bei Basel.

2 junge, seriöse

Burschen

suchen Stellen für die Wintersaison als

Liffter und Chasseur

Gute Französischkenntnisse und Zeugnisabschriften. Offerten mit Lohnangeben an Werner Kohli-Bögli, Feuteroey bei Gstaad.

Köchin

diplomiert, sucht Stelle, wenn möglich noch neben Chef. Spricht deutsch und französisch. Offerten sind zu richten an Frä. Adelheid Brütch, b. d. Post, Lindau (Kt. Zürich).

2 gutpräsentierende

Töchter

deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, versiert in Bar- und Restaurations-Service, wünschen Engagement für die Wintersaison ins Bundesland. Zeugnisse vorhanden. Offerten unter Chiffre D. F. 2938 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche für meinen Sohn

Kochlehrstelle

wo er die bereits zur Hälfte begonnene Lehre beenden könnte. Offerten erbeten unter Chiffre W. S. 2941 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

20jährige nette

Tochter

sucht Saisonstelle für

Sütze
der Hausfrau

per sofort, hat schon solchen Posten versehen. Offerten unter Chiffre T. O. 2934 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Luftheizungen, Klima-Anlagen

Unsere Anlagen sorgen in vielen neuzeitlichen Hotels, Restaurants, Speisessalen für reine gesunde Luft. — Spezialausführungen für Küchen- und Baderlüftung. — Ventilatoren nach eigenen Entwicklungen. — Verlangen Sie unseren Besuch, wir beraten Sie gerne.



Staeffa bei Zürich - Tel. 93.01.36
Spezialisiert seit 1890

Pâtisseries-Confitures, 31 ans, désire faire connaissance d'une jeune fille de 25-30 ans

en vue de mariage

et pour ouverture d'une Pâtisserie-Tea-room. Personnes sérieuses et affectueuses et aimant le commerce sont priées d'écrire sous Chiffre P. C. 2905 à la Revue suisse des Hôtels à Bâle 2.

Sekretär

23jährig, mit guten Zeugnissen, deutsch, franz. und englisch perfekt, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten sind erbeten unter Chiffre S. M. 2938 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

La stabilisation des prix en danger

Les grandes associations économiques se sont déclarées d'accord avec la reconduction pour une année de l'accord de stabilisation qui avait été signé et qui était entré en vigueur au début du mois de février. On espérait alors que cette stabilisation serait effective et que seules les quelques inégalités qui existaient encore dans certaines branches, au point de vue de l'adaptation des prix, pourraient être compensées. Toutefois, la Confédération n'avait guère donné le bon exemple en ce domaine puisqu'elle avait elle-même augmenté les tarifs des postes et chemins de fer avant de demander que cette convention soit respectée par les branches économiques intéressées. Cela avait jeté un froid, mais on s'était rendu aux arguments des autorités qui faisaient état de la nécessité d'une adaptation de tarif qui aurait dû avoir lieu depuis plusieurs mois déjà.

Il faut reconnaître que, pendant les six premiers mois de sa validité, l'accord a paru donner des résultats favorables puisque l'indice national du coût de la vie est demeuré à 163. Mais peu après sa prorogation, il s'est produit deux faits qui semblent mettre sérieusement sa vie en danger: Nous voulons parler de la hausse des loyers et de la hausse des prix de la viande.

La hausse des loyers

L'annonce d'une majoration des prix des loyers de 5% environ a été accueillie avec calme par la population qui s'est rendue compte des grands sacrifices que les propriétaires d'immeubles avaient consentis durant toute la guerre en ne majorant pas le prix des loyers. Comme l'entretien des appartements avait souffert de cet état de choses, et comme les réparations avaient été effectuées à leurs frais par les locataires, ceux-ci sentaient que cette situation ne pouvait plus durer. On s'est donc facilement fait à l'idée de payer éventuellement à l'avenir 126 fr. par mois un appartement que l'on paye actuellement 120 fr.

L'augmentation du prix de la viande

Par contre, l'augmentation du prix de la viande a déclenché dans la population une véritable croisade contre la hausse des prix. Dans différents cantons et dans de nombreuses villes, des grandes assemblées ont voté des résolutions enjoignant aux autorités de prendre des mesures pour mettre un frein à cette hausse et d'assainir le marché de la viande. C'est ainsi que l'assemblée convoquée par le cartel syndical de Winterthur a déclaré:

«Du fait de manœuvres d'un groupe relativement faible de personnes qui ne cherchent que leurs intérêts, l'arrangement de stabilisation qui vient d'être prolongé d'une année est mis en danger, et par là même la situation économique tout entière de notre pays. Le monde des travailleurs n'est dans aucun cas disposé à supporter une nouvelle dévaluation des salaires par de nouvelles augmentations du prix de la vie. En tout état de cause, les travailleurs exigeront une adaptation adéquate des salaires.»

L'ensemble de la population partage cette opinion et chacun a la nette impression que ce déchaînement des prix dans un secteur essentiel de notre alimentation peut faire reprendre à la spirale des prix et des salaires l'ascension à laquelle on voulait absolument mettre un terme. On ne sait encore jusqu'à quel point la viande renchérit, mais il est certain que la majoration de prix sera supérieure aux quelque 80 ct. que la caisse de compensation versait comme appoint par kilo de bœuf. Pour la viande de veau et de porc, la hausse sera certainement beaucoup plus forte, puisque, pour cette catégorie d'animaux, les prix maximums étaient depuis longtemps théoriques et que les appoints des caisses de compensation ne jouaient plus aucun rôle.

Quand l'indiscipline triomphe

Ce qui ne manquera pas de frapper les représentants de certaines industries, c'est

que les autorités du contrôle des prix, se trouvant devant un fait accompli, aient jugé qu'elles n'avaient rien d'autre à faire qu'à admettre l'état de choses en question et qu'elles aient cherché, si non à l'excuser, du moins à l'expliquer, en invoquant précisément une indiscipline qui s'est fait sentir à tous les degrés du commerce et de la production. Quant on sait avec quelle sévérité de petites infractions aux prescriptions du contrôle des prix ont été pénalisées et avec quelle ténacité le contrôle des prix s'est évertué à poursuivre et à punir des «coupables», dans l'hôtellerie spécialement, on ne peut que s'étonner de cette soudaine mansuétude, alors qu'il s'agit d'infractions qui ont des conséquences directes sur le coût de la vie.

Serait-ce la réponse à nos questions?

Dans le numéro 39 de notre organe, nous posions les questions suivantes:

- 1° L'accord de stabilisation est-il là pour assurer à chaque groupement économique le revenu qu'il est parvenu à obtenir grâce aux circonstances et dont il bénéficie depuis le début de la guerre, ayant ainsi la possibilité de travailler dans des conditions de rendement parfois brillantes?
- 2° Entend-on par accord de stabilisation qu'il faille tout faire, lorsque la tendance du marché est à la baisse, pour maintenir les prix des denrées essentielles à un niveau élevé?
- 3° Se rend-on compte, en haut lieu, que des prix qui ne correspondent plus à ceux qui résulteraient du libre jeu du marché peuvent provoquer de graves troubles dans le ravitaillement et appellent toujours de nouvelles interventions de l'Etat?

La réponse à notre première question nous est donnée encore plus clairement que nous ne le supposions par l'organe des paysans zurichois le «Zürcher Bauer» qui donne à ses lecteurs le conseil suivant: «Puisque nous avons aujourd'hui des possibilités de gain, il convient de les utiliser au maximum afin de prendre des précautions pour plus tard, au moment où on laissera de nouveau les paysans nager dans leur jus. Ce journal semble oublier en donnant ce conseil que l'Union Suisse des paysans a également signé l'accord de stabilisation. Il semble oublier, comme le fait remarquer le «Zürcher Zeitung» que la nouvelle réglementation du marché de la viande offre à l'agriculture de notables garanties quant à ses débouchés et par conséquent à ses prix.

Quant à notre deuxième question, nous en trouvons la réponse dans la réexportation — dont nous avons parlé dans notre dernier numéro — de quantités importantes de viande emmagasinée à bas prix pour approvisionner notre pays, puis revendue à l'étranger sous prétexte qu'elle ne répondait pas au type de viande consommé en Suisse. D'autre part, la hausse provoquée artificiellement sur la viande congelée pour alimenter les caisses de compensation de prix était bien faite pour

Un rayon de soleil dans un ciel terriblement gris

Les perspectives pour la prochaine saison d'hiver ne sont pas des plus réjouissantes. On a parlé ici-même du coup que porte à notre tourisme la suppression de l'attribution de devises aux hôtes français qui étaient des habitués de nos stations. D'autre part, des nouvelles pessimistes, mais heureusement erronées, sont venues assombrir encore une atmosphère déjà lourde. N'a-t-on pas essayé de nous faire accroire que le gouvernement britannique n'accorderait plus de devises à ses ressortissants? Cette information s'est révélée tout à fait fantaisiste, mais elle a contribué à augmenter l'inquiétude qui oppresse les hôteliers de certains régions.

Les impressions pessimistes

Les renseignements suivants qui nous viennent de Châteaudoix nous semblent refléter un état d'esprit général.

«L'an dernier, à pareille époque, la plupart des hôteliers et maîtres de pensions avaient déjà de nombreuses demandes de réservation de chambres pour la saison des sports d'hiver. Il n'en est pas de même en 1948 et nombreux sont les hôteliers

maintenir à un niveau élevé les prix des denrées essentielles.

Enfin, les protestations qui jaillissent de toutes parts ainsi que les appels adressés aux autorités pour qu'ils prennent de «sévères mesures» ne sont-ils pas une évidente confirmation de ce que nous évoquions en troisième lieu?

La situation de l'hôtellerie

Comme le révèlent les constatations ci-dessus, les prévisions de la hausse du prix de la viande risquent d'être beaucoup plus profondes qu'on ne le supposait au début. Si les prix et les salaires recommencent l'ascension qu'ils avaient heureusement interrompue, l'hôtellerie en souffrira particulièrement. Notre industrie est en effet une des principales consommatrices de viande et les prix de cette denrée, avant la dernière hausse, étaient déjà pour beaucoup dans le résultat déficitaire de la cuisine de nos établissements. Qu'en sera-t-il maintenant? La situation ne peut que s'aggraver, car étant donné la crise qui est à la porte, les attributions réduites de devises dont disposent les hôtes étrangers et la diminution du nombre des hôtes suisses, une constante pression est en train de s'exercer sur les prix d'hôtels qui ne pourront que très rarement atteindre le niveau nécessaire pour couvrir au moins les prix de revient.

L'hôtellerie a vu ses charges sociales s'accroître considérablement, elle doit supporter des frais d'entretien et de restauration qui sont hors de proportion avec les sommes qu'elle pourrait y consacrer — comme le prouve le fait que la construction de nouveaux hôtels est pratiquement inentable. Et, maintenant que le prix de la viande qui est à la base de ses menus augmente fortement, l'hôtellerie devrait continuer à vendre ses repas à des prix qui ne couvrent pas ses frais? Il y a là une situation qui, si l'on n'y remédie pas à bref délai, deviendra intolérable.

L'hôtellerie doit maintenir sa réputation de qualité. C'est le seul moyen qu'elle a de répondre aux efforts déployés par l'hôtellerie d'autres pays pour lui faire concurrence. L'étranger qui vient chez nous compare; or, cette comparaison qui jusqu'à présent était le plus souvent à notre avantage quant aux prestations fournies, tournera sans doute à notre confusion. Notre hôtellerie doit faire face à bien des obstacles: à la concurrence étrangère, à l'attrait de changes avantageux, aux restrictions monétaires dans les Etats où nous avions une fidèle clientèle, à la diminution de la capacité d'achat dans notre pays par suite de la hausse des prix, etc., etc., ceci pour ne parler que des obstacles extérieurs sur lesquels nous n'avons guère d'influence. Il serait trop long de rappeler les difficultés que nos membres rencontrent dans l'exploitation et l'administration de leurs établissements. C'est pourquoi l'hôtelier se demande aussi en considérant l'épreuve de force que subit l'accord de stabilisation: Résistera-t-il ou ne résistera-t-il pas?

Contrat collectif de travail intervenus

Encaissement des contributions pour frais de contrôle

Selon l'article 30 du contrat collectif de travail intervenus — auquel le Conseil fédéral a donné force obligatoire générale — il est prélevé pour l'exécution de ce contrat une contribution pour frais de contrôle auprès de tous les employeurs et employés des hôtels et restaurants des villes de Bâle, Berne, Lausanne et Zurich, qui ne sont pas affiliés à une des associations contractantes (Société suisse des hôteliers, Société suisse des cafetiers et restaurateurs, Association suisse des buffetiers, Union Helvetia, Société suisse du personnel de service et Société suisse des cuisiniers). La commission de surveillance des contrats a fixé au 31 octobre 1948 la date pour l'encaissement des contributions d'employés. Nous avons, par des circulaires spéciales et des publications dans la presse professionnelle (No 42 de la Revue suisse des hôtels du 14 octobre 1948), donné connaissance des dispositions détaillées relatives à ces contributions. Les contributions pour frais de contrôle encaissées par les employeurs doivent être transférées à la commission de surveillance des contrats collectifs de travail dans l'hôtellerie et les cafés restaurants à Zurich, compte de chèques postaux VIII/13599, jusqu'au 31 novembre 1948 au plus tard.

ribles sont encore dans toutes les mémoires et ce n'est pas sans raison qu'on suit la courbe des nuages avec la même angoisse que l'on lit une feuille de température.

Certes, ces statistiques ne sont, en cette fin d'année, pas particulièrement réjouissantes. Si l'on compare avec 1947, on doit constater que la baisse générale est de l'ordre de 15%.

Ce n'est pas encore l'état de crise... mais cela pourrait en être le début.

Un autre fait est de nature à inquiéter l'opinion publique: la brusque «cassure» qui s'est produite en octobre, soit plus tôt qu'à l'ordinaire. Depuis lors, sans être complètement déserts, il est incontestable que les hôtels se sont considérablement vidés et que la saison morte bat son plein. Car on ne saurait appeler «hôtes de Montreux» les quelques couples britanniques qui errent comme des âmes en peine le long des quais.

Ceux qui veulent absolument voir les choses sous leur angle optimiste, affirment que les étrangers aujourd'hui en séjour chez nous sont confinés dans leurs chambres. C'est possible, mais tant que nous n'avons pas eu des renseignements précis — qu'il est quasiment impossible d'obtenir — nous continuerons à établir notre diagnostic sur l'animation dans la ville. Or, reconnaissons honnêtement que celle-ci est quasi nulle et que les hôtels qui, assez nombreux, se sont fermés au cours de ces semaines, sont une preuve de plus à l'appui de notre théorie.

Pourtant, il ne semble pas qu'une crise touristique menace Montreux. Les avis de nombreuses personnes consultées, en comparant les statistiques de notre station à celles d'autres centres, en tenant compte de certains facteurs atmosphériques, on doit conclure au fait que nous n'avons pas perdu notre clientèle.

Si la baisse que nous signalons ci-dessus était unilatérale et beaucoup plus forte, alors il y aurait lieu de s'inquiéter sérieusement. Mais, fort heureusement, nous n'en sommes pas encore là, il s'en faut même de beaucoup.

Une meilleure nouvelle

Mais parmi tous ces noirs pronostics, un communiqué de l'agence Reuter vient enfin apporter une information positive et réjouissante. C'est donc avec joie que nous le reproduisons ci-dessus. Certes, la lutte sera rude, puisque la concurrence autrichienne s'affirme, et les prix que nos hôteliers devront consentir seront peu rémunérateurs. Mais au moins cela nous donne de bonnes raisons d'espérer que nos stations d'hiver bénéficieront d'une certaine animation ces prochains mois. Voici ce communiqué:

Les Anglais se préparent en vue des sports d'hiver

Londres, 22 (Reuter). — Des milliers d'Anglais, fanatiques des sports d'hiver, qui, l'an dernier, n'ont pu venir sur le continent passer des vacances blanches faute de devises, se réjouissent maintenant déjà à l'idée d'aller aux sports d'hiver. Les bureaux de voyages britanniques annoncent de nombreuses inscriptions, malgré les restrictions existantes qui ne permettent que l'attribution de 25 livres par personne. Le nombre des touristes anglais sera cependant moins élevé que celui d'il y a deux ans. A cette époque, chaque touriste pouvait prendre avec soi 75 livres sterling. La plupart des inscriptions sont pour la Suisse, mais il y en a aussi un grand nombre pour la France, l'Autriche, l'Italie, la Norvège et la Suède. L'été dernier, un montant déterminé en francs suisses était accordé chaque mois pour des voyages en Suisse. Aujourd'hui, cette restriction est supprimée et le montant total mis à disposition des touristes peut être utilisé immédiatement jusqu'à ce qu'il soit épuisé.

Les hôteliers suisses s'efforcent d'attirer le plus d'Anglais possible dans leurs établissements en leur offrant des arrangements spécialement favorables, afin qu'ils puissent le mieux profiter des devises qu'ils peuvent emporter avec eux. Conjointement, les bureaux de voyages anglais offrent à leurs clients des arrangements à forfait.

D'après les nouvelles parvenues à Londres, les stations de sports d'hiver autrichiennes sont en mesure d'offrir, cette année-ci, le maximum de confort, ce qui n'était naturellement pas le cas au lendemain de la guerre. Un des principaux bureaux de voyages de la capitale a récemment abaissé ses prix pour les touristes qui désirent se rendre en Autriche.

On espère toutefois qu'un redressement se produira et que les demandes commenceront à affluer pour la période des fêtes de fin d'année.»

De son côté, «Le journal de Montreux» essaye de rassurer les intéressés au tourisme montreuvois en commentant comme suit un état de choses qui n'est pas très rassurant:

«A entendre de pessimistes commentaires qui circulent sous le manteau, à croire certaines statistiques qui nous sont officiellement fournies, à prêter l'oreille à des nouvelles financières alarmantes, on pourrait déduire qu'une crise touristique menace actuellement Montreux.

Or, que pareille inquiétude soit au cœur de tous, c'est absolument normal. Les années ter-

L'imposition à forfait des étrangers

Le Fisc cantonal vaudois perçoit en vertu d'une loi cantonale, non pas les impôts ordinaires mais un impôt global des contribuables de nationalité étrangère qui ne sont pas nés sur le territoire du canton de Vaud et qui séjourneront sans exercer d'activité lucrative. Les autorités de taxation ont appliqué ce même mode d'imposition aux contributions fédérales pour la défense nationale. Le Fisc partait de l'idée que cette façon de procéder était aussi prévue par l'art. 18, al. 3 de l'arrêté du Conseil fédéral concernant le dit impôt et par l'art. 1, al. 2 de l'ordonnance du Département des finances concernant l'imposition à forfait des étrangers.

L'administration fédérale des contributions n'a pas partagé cette manière de voir et a recouru au Tribunal fédéral. La Chambre de droit administratif de la Haute Cour a admis le recours dans ce sens que, pour les contributions fédérales, tout au moins le Fisc cantonal ne pouvait adopter l'imposition globale qu'en tant que le contribuable étranger n'avait pas son domicile ordinaire dans le canton; en cas d'un pareil domicile les impôts fédéraux doivent être perçus d'après une taxation ordinaire.

Ainsi le Tribunal fédéral s'est prononcé en faveur de la thèse du Fisc qui estimait que les étrangers domiciliés en permanence en Suisse devaient être soumis au mode de taxation habituel et ne pouvaient bénéficier de l'impôt global. On ne comprend pas très bien pourquoi le Fisc tient tellement à restreindre le nombre des personnes en droit de bénéficier de l'impôt forfaitaire. Il semble qu'il avait au contraire avantage, sauf pour de très rares cas, à faciliter aux étrangers leurs déclarations de fortune et de revenus. Pour nous, nous ne voyons pas les moyens d'investigation dont il peut disposer pour vérifier les déclarations de biens situés à l'étranger.

Pour le tourisme c'est une décision fâcheuse, car elle entraînera certainement pour nos hôtes permanents une foule de formalités plus ou moins tracassières. Nombre de pays font de gros efforts pour attirer les étrangers et il est à craindre, qu'excédés par une procédure compliquée, des hôtes — qui représentaient les éléments stables de notre trafic touristique et dont la présence était précieuse pour nos hôtels et pour nos commerçants — n'aillent élire domicile sous d'autres cieux. Ce sera une perte pour tout le monde et pour le Fisc aussi, car nous ne croyons pas que les impôts supplémentaires qui seront dorénavant payés par quelques étrangers compensent la perte que le départ des autres occasionnera à notre économie nationale.

Nouvelles de l'A.I.H.

La future Revue de l'Hôtellerie Internationale

Depuis la fondation de l'Association Internationale de l'Hôtellerie le problème d'une Revue Internationale de l'Hôtellerie s'est imposé. Plusieurs essais ont été faits, mais, vu les difficultés internationales, le projet n'a pas pu se réaliser jusqu'à ce jour.

Une commission dont la présidence a été con-

fiée à Monsieur J. Gauer, Hôtel Schweizerhof à Berne, a été formée pour étudier cette question, avec les membres suivants: MM. Villads Olsen (Danemark), Bonsma (Hollande), Ferreyrolles (France), Jahrling (Etats-Unis), Donat et Kutz (Espagne), Hendrichz, fils (Belgique), Taylor et Rowbotham (Angleterre), Kiehlberg et Lindstedt (Suède), Schaefer (Suisse).

Voici quelques extraits du rapport présenté au Congrès international hôtelier de Madrid par le Président de la 6e Commission de l'A.I.H. (Réd.)

Parution de la Revue. Pour ne pas trop engager nos moyens financiers, il faudra se contenter pour le commencement d'une revue modeste, publiée six fois par année. Son format sera celui des magazines américains: 21 x 30 cm., avec 16 feuilles, c'est-à-dire 32 pages, plus les 4 pages de couverture.

Une édition de 5000 exemplaires a été considérée comme suffisante pour le début. Elle sera envoyée gratuitement aux membres de l'A.I.H. Un certain nombre d'exemplaires sera diffusé aux grandes agences de voyages, aux organisations touristiques nationales et aux banques importantes, en leur demandant de souscrire un abonnement. Un nombre restreint sera réparti entre les ambassades et légations des pays membres de l'A.I.H. Il serait souhaitable aussi que les membres individuels, surtout ceux qui représentent plusieurs maisons ou de grandes entreprises hôtelières souscrivent pour leurs collaborateurs et pour leurs salons de lecture.

Le prix de l'abonnement s'élèvera à frs. s. 15.— par année (six numéros).

Les langues principales seront le français et l'anglais, mais il est prévu de faire paraître aussi des articles en d'autres langues, comme l'espagnol, le suédois, le danois, le hollandais, l'allemand, etc.

Contenu. La revue publiera les nouvelles importantes de l'hôtellerie internationale et des organisations nationales, de l'éducation professionnelle, du tourisme international; des rubriques personnelles et techniques, notamment architecturale; elle traitera des questions financières, de transferts de devises, etc.

Il est prévu également de publier de temps à autre des numéros spéciaux. Dans ce sens il a été convenu de réserver une bonne partie du premier numéro qui devra paraître, si possible, au mois de janvier 1949, aux nouvelles de notre Congrès en Espagne.

Publicité. La Commission propose de réserver un nombre de pages approprié à la publicité. Les prix d'insertion ont été fixés comme suit:

1 page frs. s. 500.—, 1/2 page frs. s. 300.—, 1/4 page frs. s. 150.—, 1/8 page frs. s. 100.—, page de dos frs. s. 750.—, page de couverture intérieure frs. s. 600.—, centre, double page, frs. s. 1500.—

Les membres de l'A.I.H. bénéficieront d'une réduction de 20% et des rabais appropriés seront consentis pour les annonces répétées.

Finances. Pour réaliser le projet de la revue internationale nous aurons besoin d'un crédit de frs. s. 40.000.— dont frs. s. 30.000 pour la parution des premiers six numéros, y compris tous les frais de clichés, d'impression, etc., et frs. s. 10.000.— pour les dépenses générales, rédaction, expédition, etc.

Les recettes provenant des annonces étant très petites au début, nous espérons néanmoins que d'ici deux ou trois années la revue aura amorti ses frais et pourra se suffire à elle-même.

Comité de Rédaction. La 6e Commission a nommé comme comité de rédaction les membres suivants: Président: M. J. Gauer; Membres: MM. Ferreyrolles, Villads Olsen, Jahrling, Rowbotham, Kiehlberg, Bonsma, Kutz. Ce comité partagera avec le Secrétaire Général la responsabilité de la rédaction.

Administration. La revue sera publiée en Suisse. Le président du comité de rédaction est chargé d'organiser son bureau et d'engager le personnel nécessaire. Le siège sera à Berne, Hotel Schweizerhof, Case postale No 666.

La revue s'intitulera:

Revue de l'Hôtellerie internationale.

Organe officiel de l'Association Internationale de l'Hôtellerie et en anglais

International Hotel Review

Official publication of the International Hotel Association

Appui des Organisations nationales. L'aide des organisations nationales est indispensable. La Commission invite tous les présidents des associations nationales à collaborer personnellement ou à désigner des personnes qualifiées en vue d'obtenir dans leurs pays respectifs le plus de renseignements et d'annonces possible.

La Commission s'engage à faire un gros effort pour la création d'une publication digne de l'A.I.H., comprenant toutes informations et nouvelles susceptibles d'intéresser ses membres. Elle insiste toutefois sur la nécessité d'une collaboration efficace de tous les intéressés pour lui faciliter une tâche dont elle n'ignore pas les difficultés au départ.

Divers

En vue d'une statistique des nuitées et taxe cantonale de séjour à Neuchâtel

Le Conseil d'Etat a soumis au Grand Conseil un rapport à l'appui d'un projet de loi sur la statistique cantonale des nuitées et la taxe cantonale de séjour.

En complément des dispositions de l'arrêté fédéral instituant une statistique fédérale du tourisme, du 12 avril 1933, il est établi une statistique cantonale périodique des hôtes payants de passage ou en séjour dans des pensions, instituts d'éducation, homes, maisons de vacances et de repos, hôpitaux, cliniques, sanatoriums, etc.

Les institutions logeant des hôtes en séjour contre rémunération, sont tenues de réunir à leur sujet les renseignements prescrits par la présente loi et par ses dispositions d'exécution et de les communiquer périodiquement à l'organe de recensement qui leur sera désigné.

Les renseignements suivants seront inscrits chaque jour sur les formulaires de statistique, délivrés gratuitement à cet effet:

- nombre total des lits destinés aux hôtes payants;
- nombre de lits occupés chaque nuit (nuitées);
- nombre d'arrivées.

Le Conseil d'Etat peut confier le recensement aux autorités communales ou à l'Office neuchâtelois du tourisme.

Les hôtes payants, de passage ou en séjour dans les hôtels, auberges et restaurants autorisés, sont astreints au paiement d'une taxe de séjour dont le produit est destiné à fournir les ressources nécessaires à l'activité de l'Office neuchâtelois du tourisme ainsi qu'aux sociétés régionales et locales de développement. Les sommes ainsi perçues sont destinées exclusivement à la propagande touristique, au développement du tourisme et à l'amélioration des conditions faites aux hôtes.

Sont exonérés de la taxe de séjour: les étudiants colliers et apprentis, les militaires en service commandé, les enfants en-dessous de six ans, les hôtes des auberges de jeunesse, les indigents, pour autant qu'ils présentent une attestation officielle.

La taxe de séjour est fixée à 30 centimes par nuit pour les hôtels de premier rang et à 20 centimes pour les autres établissements. Elle est encaissée par l'intermédiaire des hôteliers.

Le règlement d'exécution fixe les cas de séjour prolongé où la taxe peut être réduite; il fixe aussi les modalités d'encaissement et de comptabilisation de la taxe, ainsi que les bases de répartition entre l'Office neuchâtelois du tourisme et les sociétés de développement régionales ou locales.

Nécrologie

Romeo Omarini †

Le 10 novembre 1948 est décédé à San Remo à l'âge de 78 ans, le Cav. Romeo Omarini, né à l'Isola Bella dans l'Hôtel Delfino, propriété des frères Omarini, qui construisirent en 1863 le Grand Hôtel des Iles Borromées à Stresa.

Romeo Omarini avait la vocation de l'Hôtellerie et passa plusieurs années en Suisse pour apprendre les langues, suivant les cours à l'Institut Minerva à Zurich. Il commença sa carrière à l'Hôtel de Nice à San Remo, passa en France et en Angleterre, et retourna en Italie pour l'ouverture du Grand Hôtel à Rome, propriété de Messieurs Rits et Pfjffer, sous la direction de M. M. Hillengass et Jansen. Mâr pour occuper une haute place, il s'intéressa directement à l'Hôtel de sa famille et assumait la direction du Grand Hôtel des Iles Borromées, place qu'il occupa pendant de nombreuses années, et où il resta encore quand cette maison fut absorbée par la C. I. G. A. Il s'intéressa encore quelque temps à l'Hôtel Eden de Palenque puis se retira à San Remo.

Avec Romeo Omarini disparaît une des figures les plus connues et les plus sympathiques de la vieille garde hôtelière. Son charme, sa jovialité, et son hospitalité proverbiales avaient fait de l'hôtel qu'il dirigeait le rendez-vous de l'aristocratie et de la bonne société internationale. Le regret qu'il laisse est général et sincère et sera partagé par les nombreux amis qu'il avait parmi les hôteliers suisses, qui lui ont été fidèles pendant les bons et les mauvais jours de sa vie.

Son désir de retourner à Stresa qui l'adorait à été exaucé, et il repose dans la tombe de famille, au milieu des fleurs en face de l'Isola Bella. B. B.

Vins mousseux et Champagne
BOUVIER
la plus ancienne marque suisse



La qualité de thé choisie pour notre eau par les spécialistes

AUX PLANTEURS REUNIS S.A.
LAUSANNE
Tél. (021) 2 61 22 / 23

Ein Sprach-, Korrespondent-, Sekretär- oder HANDELSDIPLOM

in 4 od. 8 Mt. (Durch Fernunterricht in 6 od. 12 Mt.)
Ganzjährig. Unentgeltl. Verfügrung, wenn notwendig, bis zum erfolgreichen Diplomabschluss.
Ecoles Tame, Luzern, Neuchâtel, Bellinzona, Sion, Fribourg, Zürich, Linmatquai 50.

Gesucht auf Anfang Dezember

**Köchin neben Chef
Zimmermädchen
Küchenmädchen**
sprachkundig

Hoher Lohn und gute Verpflegung. Offerten mit Lohnansprüchen und Foto an Tam, Fuchs, Hotel Eiger, Wengen, Telefon 45 28.

OFFLEY
Since 1737
Wines of
unsurpassed quality
PORTO & SHERRY
Agent: HENRY HUBER & CO.
ZÜRICH 5

Ça, c'est la bouteille!

Les meilleurs crus des meilleurs vignobles de la Champagne, le Nec plus ultra des Champagnes de haute classe:

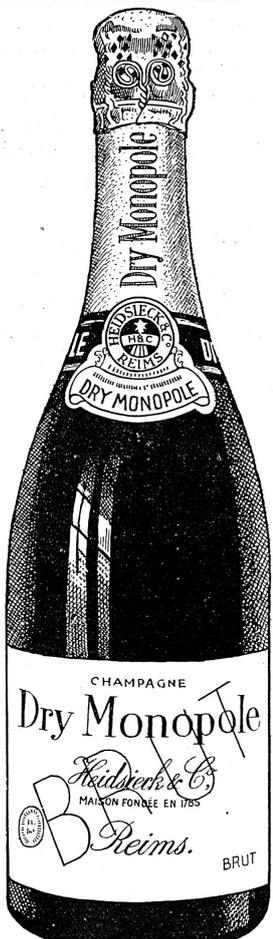
**RED TOP
MONOPOLE
SEC
DRY
MONOPOLE
BRUT**

de la maison-mère des Champagnes Heidsieck:

Heidsieck & Co.
MONOPOLE
fondée en 1785

Agence pour la Suisse:

JEAN HAECKY IMPORT. S. A., BALE



Orchester

eingespiltes

TRIO ODER DUO

(Tanz und Konzert) für Wintersaison frei. Erstklassige Referenzen. E. Müller, Austraße 66, Basel.

Junge, strebsame Tochter, sucht Stelle als

Gouvernante oder Hoteltsekretärin

in Winterkurort. — Offerten an Gerda Gleich, Zürich 8, Seefeldstraße 9.

Junge

Köchin

sucht Stelle in Wintersaison. Graubünden bevorzugt. Offerten an Hedwig Hofer, Bärswil, Bern.

Gesucht

in Erstklasshotel in Gstaad für die Wintersaison

**Tüchtiger Oberkellner
Saaltöchter
Küchenbursche oder -mädchen
Officebursche oder -mädchen**

Gefl. Offerten unter Chiffre W. G. 2857 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Société propriétaire d'un hôtel neuf (27 lits, tout confort, café, tea-room, bar et dancing), situé dans une petite station de montagne très fréquentée, engagerait immédiatement un

**Gérant ou
Locataire**

de confiance. Pour tous renseignements et offres, s'adresser à M. Michel Hawiler, avocat, Avenue de Tivoli 4, à Fribourg.

Im Service tüchtige und sprachkundige

Tochter

sucht Engagement in gutgehenden

Restaurations- od. Barbefrieb

Wintermission, evtl. Jahresstelle. Offerten an Flory Kusch, Airstau (Aargau).

Chef cuisinier seul

cherche place en Suisse romande ou Alpes vaudoises. Préférence cliniques, spécialisée en régimes. Offres sous chiffre C S 2891 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Vielseitiges

Konzert- und Tanzorchester

(Trio) mit gr. Repertoire, ist für die Wintersaison frei. Ab ca. 15. Dez. bis Ende Febr. Offerten sind zu richten an Willi Rasser, Stägerstraße 6, Zürich 6.



Ein WC ohne Geruch?

Ein heikles Kapitel... und doch kann es zur Befriedigung gelöst werden, wenn Sie den EXODOR einbauen. Dieser kleine Apparat - nicht zu verwechseln mit einem Ventilator - sorgt ständig für reine Luft, selbst im Winter bei geschlossenem Fenster, denn er saugt die Gerüche direkt aus der Closetschüssel ab und neutralisiert sie durch einen Spezialfilter.

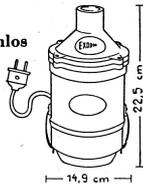
Ihre Gäste werden Ihnen dankbar sein für diese angenehme Neuerung und Sie selbst ersparen sich viel Unangenehmes. EXODOR hält das Closet tatsächlich geruchfrei, selbst bei starker Benützung. Die Montage ist überaus einfach, die Anschaffungskosten sind gering, die Annehmlichkeiten dagegen groß.

Reine Luft mit EXODOR

Orientierender Prospekt kostenlos

EXODOR AG.

Sumatrassteig 3 / Sumatrasstraße 25
Zürich Tel. (051) 26 81 41



Grande Brasserie-Restaurant Tea-Room - Bar - Café-Express

à remettre de suite à Lausanne
(Place St-François)

Faire offre avec références professionnelles et bancaires
chiffre A.R. 2858 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.
(Intermédiaires s'abstenir).

Gesucht
für sofort

Bureauangestellter

mit Buchhaltungkenntnissen, sowie

Bureauvolontärin

die bereits in Bureaux gearbeitet hat. Bevorzugt werden Bewerber der Restaurations- oder Hotelbranche. Handschriftliche Offerten mit Bedingungen, Zeugniskopien und Referenzen gefl. an
Casino Restaurant, Bern

Chef de service

eventuell

Chef de rang

in Grill, Dancing, Bar, Schweizer, 37jährig, Fachmann, kaufm. gebildet und sprachgewandt, welcher anfangs Dezember aus Übersee zurückkehrt, offeriert seine Dienste. Offerten unter Chiffre C. C. 2879 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per 15. oder 20. Dezember sprachkundige, gewandte
Saal- und Restaurationskoder

Gefl. Offerten unter Chiffre G R 2903 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



E. & H. SCHLITTLER FRÈRES
bouchons et liège aggloméré
Naefels
Téléphone (058) 441 50

On cherche pour bon restaurant de la ville de Neuchâtel une

apprentie de buffet

ainsi qu'une

dame de buffet

consciencieuse et capable. Faire offre avec références, copies de certificats et présentations de salaire à la Direction de l'Hôtel City, Neuchâtel.

Jg. Österreicherin

erstklassige Bürokräft, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle als

Hotelsekretärin

etc.

Beste Referenzen. Einreise- und Arbeitsbewilligung müsste besorgt werden. Anfragen an Sylvia Brugger, Graz IV, Augustase 6/1, Steiermark.

Aus Alters- und Gesundheitsrücksichten zu verkaufen auf 1949, in Hauptstation des B. O., mittlere Einsaison-

Hotel-Pension

gut eingeführt bei schweizerischer und ausländischer Kundschaft. In tadellosem Zustande, alle Zimmer mit fließendem Wasser und Zentralheizung. Zentrale, ruhige Lage, Garten. Gefl. Anfragen unter Chiffre B O 2887 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

HOTELIER HOTEL

sucht kleines, modernes

mit ca. 30 bis 50 Zimmern. Bern (Thunersee), nur für Sommer. Gefl. Offerten unter Chiffre H. B. 2886 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotels

Im In- und Ausland

Kuranstalten
Pensionen
Gasthöfe
Restaurants

Kauf, Verkauf, Pacht, Miete

vermittelt seriös und diskret

HOTEL-IMMOBILIEN-ZÜRICH

P. Harlmann, Rennweg 58, Tel. 23 63 64

Erstes und ältestes Spezial-Treuhand-Bureau
Erstkl. Referenzen

A vendre à Chexbres

PENSION - HOTEL
complètement rénové. Tout confort. 22-23 lits. Agencement très complet. 1450 m² jardin d'agrément et potager arborisé. Vue imprenable. Nombreuse clientèle. Affaire excellente, susceptible d'être encore développée. Four traitez, environ 50 000 fr. Ecrire sous chiffre P K 38719 L, à Publicitas Lausanne.

Gesucht

für Wintersaison

Chef de rang
Demi-Chef und Commis
Spezialitätenkoch
Gardemanger
Commis-Pâtissier
Commis de cuisine
Restaurantkassier(in)

Eilofferten sind zu richten an Hotel Belvédère, Davos-Platz.

Hotelier, 40 Jahre, mit geschäftstüchtiger Frau sucht

Direktion, Pacht

oder

Vertrauensposten

auf Frühjahr (April-Mai). Kapital vorhanden. Gefl. Offerten unter Chiffre D. P. 2773 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

«Palace Hotel» Guatemala,
(Guatemala) cherche

directeur

capable et sérieux ayant bonnes références ainsi que l'habitude de diriger un établissement de ce genre et parlant couramment la langue espagnole. Prière faire offres à Monsieur M. M. Herrera, 10a Calle Poniente Nr. 10, Guatemala (Guatemala)

Fille d'hôtelier exp. cherche place comme

aide-patron ou directrice

d'une pension. Faire offre sous chiffre AD 2910 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.



Mit
Nussgold
schmeckt's
besser!



KOCHFETT

Junges Fräulein sucht Stelle für die Wintersaison als

Sekretärin-
Journalführerin

gute Sprachkenntnisse, Praxis, absolviert die Hotelfachschule. Ausländerin. Offerten unter Chiffre V. J. 2899 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

Engagement für

Réception oder
Kasse

in Wintersaison oder Stadtgeschäft, ab 1. Dezember zur Verfügung, auch für evtl. Ferienablösung. Offerten unter Chiffre R. S. 2885 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bestbekanntes, kleines Berghotel in der Zentralschweiz sucht für kommende Wintersaison

Koch-Pâtissier-Volontär

neben tüchtigen Küchenchef.

Ebendasselbst freundliche, tüchtige

Saal- und Rest'tochter

Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Chiffre Z. S. 2889 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

nach Zermatt, Hotel 70 Betten

Barmaid

evtl. auch

Anfangs-Barmaid

für die kommende Wintersaison. Offerten mit Photos und Zeugnisschriften unter Chiffre B M 2896 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

COMPAREZ!

Crème
Caramel

DAWA

Confectionnez vos crèmes renversées en évitant le pochage ennuyeux au bain-marie. La crème caramel DAWA vous permet de préparer facilement et vite une crème renversée très fine et d'un goût délicieux. — Grâce à sa qualité de grande classe, à son mode d'emploi simple et rapide, à son prix modique, la crème caramel DAWA ne tardera pas à devenir votre crème préférée. — Pour la crème caramel DAWA, employez le

SUCRE CARAMÉLISÉ DAWA

prêt à l'emploi. — Ce sont deux produits hautement appréciés dans les milieux professionnels.

Dr A. WANDER S.A., BERNE

Téléphone (031) 5 50 21

Demandez offre et échantillons.



Bei Schuster
kauft man
immer
vorteilhaft

TEPPICHE
LINOLEUM
VORHANG- UND
MÖBELSTOFFE

ST. GALLEN, MULTERGASSE 14

GLEICHES HAUS IN ZÜRICH

Mix-Kurs

Der letzte Mixkurs für dieses Jahr beginnt
am 6. Dezember

Hervorragende Fortbildungsmöglich-
keit für Kellner und Serviertöchter.
(Outsiders werden nicht zugelassen.)

Nur der Tüchtige kommt vorwärts!

Anmeldung an:

HARRY SCHRAEMLI
Swiss Mixing School, Marktgasse 20
Zürich 1

USA - Woldecken

reine Wolle, Größe 220x170 cm
absolut neu, nur Fr. 28.- inkl. Wust

USA-Versandgeschäft P.A. Widmer, Lugano (21)
Telephon (092) 21546



Champagne des Ambassadeurs
Ambassadeur des Champagnes

Dépositaire pour la Suisse

A. Fischer

Première Distillerie par Actions Bâle
Telephon 21991 und 21992

Doch wieder Hoferschinken!

Unser Schinken ist allen ausländischen
Fabrikaten in bezug auf Geschmack, Er-
giebigkeit und Salzung **weit** überlegen.
Ihre Gäste werden Ihnen dankbar sein,
wenn Sie milden Hoferschinken servieren.

Metzgerei A. Hofer AG., Bern
Beundenfeldstraße 19 · Telephon (031) 28647

REPARATUREN

Nach- und Neuversilberung

von

„HOTEL-SILBER“

fachmännisch und seriös durch die

BERNDORFER

Werkstätten in Luzern

Murbacherstraße

Bratpoulets «Swift»

aus USA., beste Qualität, pfannenfertig,
ohne Därme, Kopf und Füße. Magen
gereinigt und zusammen mit Herz und
Leber in der Bauchhöhle beigelegt.

Kisten von 12 bis 24 Stück, je nach Größe der Poulets.



HANS GIGER & Co., BERN

Lebensmittel - Großimport
Gutenbergstraße 3 · Telephon (031) 22735

SELTENE GELEGENHEIT!

Zu verkaufen im Tessin an gutem Platz

Cafe-Restaurant- Tea-room

Erstkl. Geschäft, mit neuzeitl. und guter Einrich-
tung. Für Küchenchef oder sonst tüchtige Fach-
leute prima Existenz. Nur kapitalkräftige Interes-
senten erhalten nähere Auskunft unter Chiffre
Mc 18188 2 an Publicitas Zürich.

Blumen

12 Nelken, ca. 60 cm lang,
mit Grün, inkl. Wust, Porto
und Verpackung Fr. 4.35.

24 Nelken, mit Grün, inkl.
Wust, Porto und Verpackung
Fr. 7.70.

Nelken, ca. 40 cm lang, dop-
peltes Quantum derselbe
Preis. Größere Mengen Spe-
zialofferte verlangen.
Kummer, Blumenhalle, Ba-
den, Tel. (058) 27871.



Die
interessante
Offerte:

Vorteilhafte

Uebermaß-Teppiche!

Sultanabad	350x510 cm	Fr. 2750.-
Sarouk-extra	312x460 cm	Fr. 4400.-
Sahend	345x513 cm	Fr. 4840.-
Hamadan	372x520 cm	Fr. 3960.-
Hamadan	372x515 cm	Fr. 4400.-
Heriz semi-antik	350x500 cm	Fr. 3600.-
Machmalbaff	360x560 cm	Fr. 5800.-
Machmalbaff	400x608 cm	Fr. 5670.-

Auf diesen Preisen erhalten Sie erst noch die
Extra-Vergünstigungen für das Gastgewerbe.

Teppichhaus



W. Geelhaar AG., Bern · Thunstr. 7 (Helvetiaplatz)
Gegr. 1869 · Tel. 22144

Lavabo u. Schüttstein



blank und rein
mit dem enttendenden
Reinigungspulver



Seit Jahren bewährt,
von Kennern begehrt

W. KID, SAPAB, Postfach Zürich 42

Tel. (051) 28 60 11

Unsere Erfahrungen -
Ihr Nutzen!

Praktische Weißblech-Streu-
dosen zum Nachfüllen wer-
den der SAP-Lieferung
gratis beigelegt.



SEIFENSPENDER
MODELL S.B.B.
MAISON FRESSE
TÉL (021) 33882 - LAUSANNE

Vorteilhafte Verwertung von Schwarzfett

Mit 20 kg Schwarzfett - aus dem eigenen Betrieb
100 kg Hausseife - für den eigenen Betrieb
Nach einfachem Verfahren - hergestellt im eigenen Betrieb
Erforderliche Zutaten (Preis Fr. 18.-) und ausführliche
Angaben durch A. Hofmann, Horwerstraße 47, Luzern.

Zu kaufen gesucht

Silberputzmaschine

neuwertig, Offerten unter Chiffre S. M. 2881 an
die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

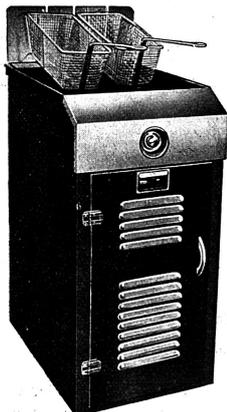
Aus der Reihe unserer Spezialitäten:



Hühner-
Fleischbrühe

Man muß sie versucht haben, um sie zu kennen!

HACO-GESELLSCHAFT AG., GÜMLIGEN bei Bern



„Superchef“

der neue Gas-Friture-Apparat

mit
automatischem Temperaturregler
vollautomatischer Ölfiltrieranlage

Mit dieser neuen Gas-Fritüre

- braten Sie große wie kleine Quantitäten spielend.
- sparen Sie Öl, Zeit und Geld.

„Superchef“ Gas-Fritüre

- der ideale Helfer in Ihrem Betriebe, mit erstklassigen Referenzen aus der schweizerischen Hotellerie.

Auskunft und Besichtigung:

Gaswerk der Stadt Bern; Gaswerk der Stadt Luzern;
Gaswerk der Stadt Zürich, Werdmühleplatz 4; Service
du Gaz, Lausanne; Compagnie du Gaz et du Coke,
Vevey.

Agent général pour la Suisse:

E. Struchen & Cie., Malleray

DIXON

DER IDEALE FUSSBODEN- UND
TEPPICH-REINIGER FÜR DAS
GAST-GEWERBE

DIXON

shampoont sämtliche Teppiche an Ort
und Stelle nach dem bestbewährten
Verfahren

DIXON

reinigt bei grosser Leistung mühelos!

Saubere einladende Räumlichkeiten - der Stolz jedes Gasthauses dank
DIXON der idealen Boden- und Teppichreinigungs-Maschine. 1 Jahr Garantie

VORFÜHRUNG UND BERATUNG durch DIXON AG.
LÖWENSTRASSE 11 · ZÜRICH · TELEFON (051) 2712 28



GIXON

erspart
Zeit und Material

DIXON

kosten-
loser Kundendienst